34. Jahrgang Donnerstag, 6. Februar 2020 Nr. 6

Zürich West

Quartierzeitung für Albisrieden, Altstetten, Grünau, Wiedikon, Giesshübel, Triemli, Heuried, Industrie und Aussersihl

GZA/PP-A 8048 Zürich, Post CH AG

Erscheint 1-mal wöchentlich, am Donnerstag Herausgeber: Lokalinfo AG, Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich Verlag Tel. 044 913 53 33, www.lokalinfo.ch

Die Mobiliar.
Persönlich und in Ihrer Nähe.

mobiliar.ch/zuerich

Generalagentur Zürich, Christian Schindler
Nüschelerstrasse 45, 8021 Zürich
Telefon 044 217 99 11, zuerich@mobiliar.ch

die Mobiliar

160524A19GA

In Altstetten verschwinden 18 Parkplätze

In der Altstetterstrasse zwischen Hohl- und Pfarrhausstrasse wird der Strassenraum neu gestaltet. Dem Projekt fallen alle 18 Parkplätze zum Opfer. Der Gewerbeverein Altstetten-Grünau ruft seine Mitglieder auf, sich zu wehren.

Karin Steiner

Im Quartier befürchtet man durch die Aufhebung der Parkplätze Nachteile fürs lokale Gewerbe. *Foto: ho.*

«Wir fordern alle unsere Mitglieder auf, sich gegen den Parkplatzabbau zu wehren, und haben auch bei den Anwohnern eine Flyeraktion durchgeführt», sagt Tobias Schärli, Präsident des Gewerbevereins Altstetten-Grünau. Möglich ist dies, weil die Pläne für dieses Strassenbauprojekt im Sinne eines Mitwirkungsverfahrens noch bis Montag, 10. Februar, aufliegen und in dieser Zeit Einwendungen schriftlich per Briefpost an das Tiefbauamt der Stadt Zürich geschickt werden können. «Je mehr Leute sich beteiligen, desto grösser ist unser Gewicht», so Schärli.

«Fatal für das Gewerbe»

Dass sämtliche 18 Parkplätze gestrichen werden, sei für das lokale Gewerbe fatal. «Wenn künftig jemand in der Altstetterstrasse einen Handwerker braucht, wird es schwierig. Wo soll er parkieren? Ins Parkhaus können die meisten wegen der Höhe der Fahrzeuge nicht reinfahren.» Auch auf die Anwohner sieht er grosse Probleme zukommen. «Es hat in diesem Gebiet viele ältere Liegenschaften ohne eigene Parkplätze. Wo soll zum Beispiel die Spitex parkieren?»

Auch Esther Leibundgut, Präsidentin des Quartiervereins Altstetten, ist mit dem Projekt nicht zufrieden. «Wir vom Quartierverein haben uns für einen Linksabbieger stadtauswärts beim Lindenplatz eingesetzt, denn es gibt von der Badenerstrasse her nirgendwo einen Linksabbieger und das ganze Dunkelhölzliquartier ist dadurch abgeschnitten», sagt sie. «Diesem Projekt wären sechs Parkplätze zum Opfer gefallen. Das wäre für uns ein tragbarer Kompromiss gewesen. Aber dass alle 18 Parkplätze gestrichen werden, ist für mich persönlich nicht in Ordnung, das ist eine grosse Verschlechterung für das Gewerbe. Gerade im Bereich rund um die Post wird es zu grösseren Problemen kommen.» Das Thema werde demnächst im Vorstand zur Sprache kommen.

«Vor der Post bleiben sechs Parkplätze bestehen, es fallen nur zwei wegen der Versetzung des Fussgängerstreifens weg», beschwichtigt Christian Birchmeier, Projektleiter beim Tiefbauamt der Stadt Zürich. «Zudem gibt es hinter der Post noch ein paar Parkplätze für Postkunden.» Doch die Tatsache, dass acht Parkplätze in der blauen Zone und zehn kostenpflichtige wegfallen, bleibt bestehen. «Ich rechne mit vielen Einwendungen», sagt er. «Die ersten sind bereits eingetroffen.»

Diverse Anpassungen

Die Neugestaltung des Strassenraums in der Altstetterstrasse zwischen Hohl- und Pfarrhausstrasse sieht Erneuerungen im Platzbereich Altstetter-/Hohlstrasse, eine Anpassung der Kreuzung Altstetter-/Baslerstrasse, eine neue Trottoirüberfahrt in der Meier-Bosshard-Strasse, behindertengerechte Anpassungen der Bushaltekanten und neue Fussgängerstreifen, eine neue Anordnung der Bäume und Neupflanzungen vor. Geplant ist zudem der Linksabbieger auf der Altstetterstrasse zwischen Pfarrhaus- und Badenerstrasse stadtauswärts. Die Pläne liegen noch bis 10. Februar beim Tiefbauamt der Stadt Zürich am Beatenplatz 2 auf.

Nun hofft Tobias Schärli auf möglichst viele Einwendungen. «Auf der Website www.quartierparkplätze.ch unter ‹Projekte› findet man ein Muster, wie eine solche Einwendung formuliert werden muss.»

Quartierverein Kreis 5: Präsidentin geht

Nach dem «Umsturz» vor zwei Jahren, als der langjährige Präsident abgewählt wurde, kommt es nun zum nächsten Wechsel an der Spitze des Quartiervereins Kreis 5 – einem angekündigten: Präsidentin Andrea Aebi tritt im März zurück. Eine Nachfolgerin oder ein Nachfolger ist noch nicht in Sicht. Unterdessen ist eine Findungskommission aktiv. «Der Turnaround ist gelungen», sagt Aebi im Interview, «es gibt aber noch viel zu tun.» Vor allem wegen der vielen Projekte im Kreis 5, aber auch wegen der Vernetzung. «Die Stadt muss realisieren, wie viel Arbeit ein solches Amt gibt.» Auch bräuchte es eigentlich in anderer Form so etwas wie die frühere Quartierkoordination, ist die scheidende Präsidentin überzeugt. (red.) *Seite 7*

Schule Pfingstweid sagte chinesisches Fest ab

Rund 100 Personen hatten sich für das chinesische Neujahrsfest der Primarschule Pfingstweid angemeldet. Wegen der Angst vor dem Coronavirus fiel es ins Wasser.

Dennis Baumann

Wenig feierlich ging es beim Schulhaus Pfingstweid im Kreis 5 zu und her. Die Elternratsarbeitsgruppe der Primarschule hatte für das erste Februarwochenende ein chinesisches Neujahrsfest vorbereitet. Ein buntes Programm erwartete die Besucherinnen und Besucher mit Crashkursen in Mandarin und Kalligrafie. Rund 100 Personen hatten sich angemeldet. Doch die Veranstaltung musste abgesagt werden. Nur zwei Tage vor dem Anlass hat die Weltgesundheitsorganisation (WHO) den internationalen Notstand bezüglich des Coronavirus ausgerufen. Dies verunsicherte viele Eltern. Eine Welle von Abmeldungen war die Folge. Finanziell sei der Anlass nicht mehr stemmbar gewesen, so Remo Burkhard, Leiter der Elternratsarbeitsgruppe Interkulturelles an der Schule Pfingstweid.

Für die Veranstaltung hat die Elternarbeitsgruppe Verpflegung durch einen Cateringservice vorbestellt, der sich durch die zirka 100 angemeldeten Teilnehmer finanziert hätte. Aufgrund der fehlenden Mittel musste sich der Elternrat dazu entscheiden, dem Caterer und damit die Veranstaltung abzusagen. Bei den Organisatoren ist die Enttäuschung gross. «Ich bedauere das sehr. Wir hatten ein tolles Programm auf die Beine gestellt», sagt Remo Burkhard. Auf der anderen Seite seien viele Eltern froh, dass das Fest abgesagt wurde. Zumal andere chinesische Neujahrsfeiern ebenfalls gestrichen worden seien.

Schule in Küsnacht feierte

Für dasselbe Wochenende hat die Mandarin-Schule Little Mandarin Chinese School in Küsnacht ebenfalls ein chinesisches Neujahrsfest geplant. Anders als im Schulhaus Pfingstweid liess man sich das Fest vom Coronavirus nicht verderben.

«Natürlich haben wir darüber nachgedacht, unsere Feier gegebenenfalls absagen zu müssen», sagt Chang Solèr von der Little Mandarin Chinese School und erklärt, wieso sie das Fest trotzdem durchführten: «Unsere Schüler sind mehrheitlich international. Denn unser Unterricht ist auf Kinder spezialisiert, welche Mandarin nicht als Muttersprache sprechen. Von unseren über 50 Schülern sind nur drei chinesischer Herkunft.» Auch seitens der Eltern habe es im Vorfeld kein Bedürfnis gegeben, die Veranstaltung abzusagen.

Dennoch hat die Schule Vorsichtsmassnahmen ergriffen. Nach Anfrage der Schulleitung an die teilnehmenden Personen konnte abgeklärt werden, dass in den letzten vier Monaten weder Lehrpersonen noch Besucher der Veranstaltung in China waren. Das Fest war für die Organisatoren ein voller Erfolg. Vor Ort sei das Coronavirus überhaupt kein Thema gewesen. Es herrschte eine heitere Stimmung, so Chang Solèr. Zirka 60 Teilnehmer, davon die Hälfte Kinder, zählte die Veranstaltung.

Erneut abstimmen

Die Stadtzürcher Stimmberechtigten müssen noch einmal ran – wegen des Fussballstadions auf dem Hardturmareal. Kommt das den Leserinnen und Lesern dieser Zeitung bekannt vor? Sollte es. Bericht und Kommentar auf *Seite 5*

12-jähriger Kinostar

Die 12-jährige Schülerin Luna Mwezi aus Küsnacht spielt die Hauptrolle im Film «Platzspitzbaby», der momentan in den Kinos läuft. «Sobald ich auf dem Set war», erzählt sie im Gespräch, «verwandelte ich mich von Luna zu Mia.» *Seite 9*

Wollishoferin Sportlerin des Jahres

Die Stadt Zürich hat die 23-jährige Triathletin Julie Derron, die in Wollishofen aufgewachsen ist, als Sportlerin des Jahres ausgezeichnet. Nachwuchssportler des Jahres ist der Leichtathlet Ricky Petrucciani. *Letzte Seite*

Gewonnen! Der Letzipark sorgt für frohe Gesichter.

Publireportage

Ein Škoda Kamiq als erfüllter Wunsch

«Weihnachtsträume» hiess die Weihnachtskampagne im Letzipark und Center Eleven. Und so einen Weihnachtstraum konnte sich Felix Marty aus Brüttisellen erfüllen, als er einen brandneuen Škoda Kamiq im Wert von 25 000 Franken in der AMAG Garage Dübendorf in Empfang nehmen durfte.

Bei der feierlichen Autoübergabe durch Škoda-Geschäftsführer Dennis Rabe im Dübendorfer Showroom konnte der 40-jährige Zürcher sein Glück noch immer nicht recht fassen: «Noch nie habe ich etwas gewonnen und nun gleich so einen tollen City-SUV. Der Kamiq ist mein bestes Weihnachtsgeschenk ever!»

Zusammen mit seiner Ehefrau Sibylle und den Töchtern Janine (10) und Michelle (8) durfte Familienvater Felix Marty im Showroom sein Traumauto konfigurieren, das dann schon in wenigen Monaten in der Familiengarage einziehen wird. (pd.)

www.letzipark.ch

Stadt Zürich will mehr für Klima und Junge tun

Der Stadtrat will 13,6 Millionen Franken der ZKB-Jubiläumsdividende für Projekte in den Themenbereichen «Kinder und Jugend» sowie «Klima und Umwelt» einsetzen.

Stadtrat und Finanzvorstand Daniel Leupi (Grüne). *Foto: Archiv Lokalinfo*

Stadtrat Daniel Leupi hat heute an einer Medienkonferenz die Strategische Planung 2020 bis 2023 des Finanzdepartements vorgestellt. Mit der Strategischen Planung legt das Finanzdepartement sowohl Grundsätze zur Haltung als auch seine wichtigsten Handlungsfelder fest. Diese sind unter anderem: Weiterentwicklung der städtischen Personalpolitik, Förderung des gemeinnützigen Wohnbaus und günstiger Gewerbeflächen, Digitalisierung von öffentlichen Services und internen Abläufen, Sicherung der städtischen Finanzen.

Engagement für Nachhaltigkeit

Ein Hauptfokus der Strategischen Planung 2020 bis 2023 liegt auf dem Thema Klima und Umweltpolitik. «Im Finanzdepartement können wir in verschiedenen Bereichen einen grossen Einfluss auf die Erreichung der Klimaziele nehmen und engagieren uns damit für eine attraktive und nachhaltige Stadt Zürich», betont der Finanzvorstand. Dabei verfolgt Stadtrat Daniel Leupi drei Hauptziele: energie- und klimaoptimierte Gebäude und Aussenräume; erneuerbare Energien bei Dienstfahrten; stärkerer Fokus auf klima- und energierelevante Kriterien bei der Beschaffung von Gütern und Dienstleistungen.

Diese Ziele sollen übergeordnet mit der Umsetzung von neun unterschiedlichen Massnahmen erreicht werden. Unter anderem soll bis 2030 die CO_2-neutrale Versorgung der städtischen Wohnsiedlungen mit zu 100 Prozent erneuerbarer Energie umgesetzt sein. Die städtischen Rechenzentren sollen ökologisch und energieeffizient genutzt werden. Zudem werden Anleihen der Stadt Zürich am Kapitalmarkt als grüne Investitionen positioniert.

Für Jugendliche und Klima

Die ZKB wird dem Kanton und den Gemeinden voraussichtlich im Mai 2020 zum 150-Jahr-Jubiläum der Bank zusammen mit ihrer ordentlichen Dividende eine zusätzliche Jubiläumsdividende in der Höhe von 150 Millionen Franken ausschütten. Davon gehen 100 Millionen Franken an den Kanton und 50 Millionen Franken an die Gemeinden, die nach dem Bevölkerungsanteil aufgeschlüsselt werden. «Die Stadt Zürich rechnet mit einem Anteil von 13,6 Millionen Franken», wie das Finanzdepartement mitteilt.

Der Stadtrat hat dies mit grosser Freude zur Kenntnis genommen und die Verwendung der Jubiläumsdividende festgelegt. Das Geld soll für Projekte und Ideen in den beiden aktuellen und zukunftsgerichteten Themenschwerpunkten «Kinder und Jugend» sowie «Klima und Umwelt» eingesetzt werden.

Wettbewerb ums Geld

Zur Umsetzung des Programms will der Stadtrat unter anderem einen Projektwettbewerb lancieren, bei dem sich die Bevölkerung sowie in der Stadt Zürich tätige Organisationen einbringen beziehungsweise selber aktiv werden können. Der Wettbewerb soll Ende 2020/Anfang 2021 starten und bis 2022 durchgeführt werden. Für die Finanzierung des Programms beantragt der Stadtrat dem Gemeinderat einen Rahmenkredit in Höhe der Jubiläumsdividende von 13,6 Millionen Franken. (pd.)

Die strategische Planung 2020–2023 des Finanzdepartements als E-Paper abrufen unter www.stadt-zuerich.ch/fd/de/index/das_departement/strategie-poliik.html

Infektionsprozedere hat funktioniert

Wegen eines erkrankten Passagiers durfte eine Swiss-Maschine am Montagmorgen nicht ans Gate des Flughafens Zürich. Dies ist Teil eines Massnahmenplans für Infektionskrankheiten, der bei Coronaviren, aber auch bei Masern zum Einsatz kommt.

Nach der Untersuchung des Patienten am Zürcher Unispital stand fest, dass er sich nicht mit dem neuen Coronavirus, sondern mit einer Grippe angesteckt hatte. Die übrigen Passagiere mussten ihre Kontaktdaten angeben und rund drei Stunden in der Maschine warten. 14 von ihnen, die in unmittelbarer Nähe sassen, erhielten in einem Gebäude in der Nähe zusätzliche Informationen, wie sie sich beim Auftreten von Symptomen zu verhalten hätten. Da das Coronavirus aber frühestens nach 24 Stunden ansteckend ist, erübrigte sich eine Quarantäne – erst recht nach der Entwarnung aus Zürich.

Der Erkrankte wäre eigentlich als Flugbegleiter für diese Maschine eingeteilt gewesen, konnte den Dienst aber nicht antreten und flog stattdessen als Passagier zurück.

Swiss streicht Flüge nach China

Derweil setzt die Fluggesellschaft Swiss die Flüge zum chinesischen Festland weiter aus. Nach Bewertung aller Informationen habe man entschieden, die Flüge von und nach Peking und Schanghai bis zum 29. Februar zu streichen und die Passagiere kostenlos auf später umzubuchen oder den Preis zu erstatten. Flüge von und nach Hongkong finden unverändert wie geplant statt. (rs.)

ANZEIGEN

EMIL FREY SELECT
Die neue Qualität im Occasionshandel.

UNSER KUNDENVERSPRECHEN NUMMER 6:

SIE KAUFEN EINE OCCASION MIT RÜCKGABERECHT

Trotz umfassender Beratung, ausgiebiger Probefahrt und grosser Vorfreude kann es passieren: Sie werden mit Ihrer Occasion nicht glücklich. Weil uns Ihre Zufriedenheit am Herzen liegt, gewähren wir Ihnen ein Rückgaberecht von 14 Tagen*.

*Ausser bei Leasing

OCCASION DER WOCHE.

Entdecken Sie hier unser Top-Angebot!

CHF 56’400.–

BMW 540i xDrive Sport Line
3.0 Benzin, 340 PS, Allrad,
Automatik, 9700 km

E. Schläpfer, Brüttisellen
Ein Betrieb der Emil Frey Gruppe
Stationsstrasse 25
8306 Brüttisellen

Kontaktieren Sie uns per Tel. 044 512 26 45 oder besuchen Sie uns im Internet auf emilfrey-select.ch

Das lange Warten auf Brücken in den Kreisen 4 und 5

Der Negrellisteg nimmt Form an. Ab Herbst soll er über die Bahngleise hinweg die Kreise 4 und 5 verbinden. Robert Schönbächler, alt Gemeinderat der CVP 4 und 5, blickt zurück auf wichtige Brückenprojekte für diese Stadtkreise.

Robert Schönbächler

Die Limmat auf der einen und die Eisenbahngeleise auf der anderen Seite trennen den Kreis 5 vom Kreis 4 und vom Rest der Stadt. Ohne Brücken, Viadukte und Tunnels sind erst gar keine Verbindungen nach aussen möglich. Auf einige Brücken musste das Quartier lange warten. So musste für die Realisierung der verbreiterten Zollbrücke, die parallel zur Hauptbahnhof-Nordflanke verläuft, während über 20 Jahren gekämpft werden. Im Jahr 1908, nach zweijähriger Bauzeit, konnte sie dann eröffnet werden. Auch die Kornhausbrücke beim Limmatplatz konnte nach langen 33 Jahren «Vorbereitungsgeschichte» endlich am 18. Mai 1930 eingeweiht werden. Die Schüler hatten am Tag des Festaktes schulfrei!

Expressstrassen-I bekämpft

Spätere bedeutende Brückeneinweihungen erfolgten unter anderem am 1. September 1970 mit der Herdernbrücke, welche am 31. Mai 1972 in Duttweilerbücke umbenannt wurde, oder mit der verbreiterten Langstrassenunterführung im Jahr 1986.

Die Bauarbeiten für den 161 Meter langen Negrellisteg sind im Gang. *Foto: Robert Schönbächler*

Die Fussgängerüberführung über das Gleisfeld beim Zürcher Hauptbahnhof kostet rund 11 Millionen Franken und wird je zur Hälfte von den SBB und der Stadt Zürich getragen. *Visualisierung: nightnurse images GmbH*

Nicht alle Brücken- und Strassenverbindungen waren willkommen. Zu heftigem Widerstand führten 1981 die oberirdisch geplanten Bauvorhaben des projektierten Expressstrassen-I im Sihl-Limmat-Raum. Dank Widerstand konnte das Industriequartier die geplante, gigantische Brücke bei der Johanneskirche mit Fortsetzung zur Sihltiefstrasse beim Bahnhof und auf der Limmat Richtung Westen verhindern. Die bislang letzte Brückeneinweihung erfolgte mit der Ampèrebrücke, welche das Quartier Wipkingen mit dem Industriequartier verbindet, vor bald 15 Jahren, am 5. Juli 2005.

Negrelli-Einweihung im Herbst

Bedingt durch die rege Bautätigkeit auf der linken und rechten Seite der Bahnanlagen, wie dem Stadtraum HB/Europaallee im Kreis 4 und der Überbauung Zollstrasse im Kreis 5, erhalten die beiden Quartiere zwischen der im Jahre 1894 eingeweihten Langstrassenunterführung und der im Jahr 1930 im Hinblick auf die Landesausstellung 1939 eröffneten Personenunterführung Höhe Sihlquai endlich eine neue Möglichkeit der Gleisquerung.

Der Negrellisteg, eine neue 161 Meter lange Fussgängerbrücke über das Gleisfeld der SBB, führt vom Kreis 5 im Bereich Zollstrasse/Klingenstrasse in den Kreis 4 und endet dort beim Gustav-Gull-Platz im Bereich des ehemaligen Zentralstellwerkes des Hauptbahnhofs Zürich. Die am 23. September 2019 begonnenen Bauarbeiten nehmen Gestalt an, die Brückeneinweihung ist auf Herbst 2020 geplant.

AUS DEM GEMEINDERAT

Naherholung pur: Auch im Winter in die Letzibadi

Wer in diesen kalten Tagen wieder mal den knallenden Klappenauspuffen an der Aemtler-, Gut- oder Schweighofstrasse entfliehen möchte, dem kann ich nicht nur das Mitwirken im Gemeinderat, sondern auch einen Besuch im schönen Max-Frisch-Bad wärmstens empfehlen. Im Winter? Ja! Denn die Badi hält seit September 2019 erstmals auch nach der Badesaison ihre Tore offen. So finden Besucherinnen und Besucher dort eine «erfrischende Oase in der Häuserwüste eines weit weg vom See entfernten Quartiers», wie einst die Stimme der Schweizerischen Filmwochenschau das Freibad 1949 betitelte. In der Zwischenzeit würde wohl niemand mehr das ehemalige Arbeiterinnen- und Arbeiterquartier als Häuserwüste bezeichnen. Im Gegenteil. Die Oase hat 70 Jahre nach der Eröffnung immer noch Gültigkeit. Der Park lädt ein zum Verweilen, Spazieren oder Sonne tanken; ebenso finden dort auch kleinere Kulturveranstaltungen statt. Es ist Naherholung pur. In der schön gestalteten Parklandschaft findet man gleich in der Nachbarschaft immer etwas Ruhe.

Apropos Ruhe: Im Gemeinderat ertönt das Glöckchen des Ratspräsidenten zur Mässigung der parlamentarischen Lärmemissionen im Säli beinahe gleich regelmässig wie dasjenige einer Touristen-Bimmelbahn in Marseille. Das hat mich bei meinem Amtsantritt vor drei Monaten schon etwas beeindruckt.

Manchmal wünschte ich mir, ich hätte auch so ein Glöckchen, um abends die Mässigung der Lärmemissionen im Strassenverkehr einzufordern. Hoffentlich etwas wirkungsvoller als der Glockenschall haben wir im Gemeinderat die Stadt aufgefordert, bei der Aemtler-, Gut-, Schweighof- und Schaufelbergstrasse endlich Tempo mit Tempo 30 zu machen. Immer noch brummen dort täglich Zehntausende Fahrzeuge über den Asphalt, und noch viel mehr Anwohnerinnen und Anwohner leiden unter dem daraus resultierenden Verkehrslärm. Besonders nervig sind jene, die mit ihren Klappenauspuff-Autos durch die Stadt knallen und damit unnötig Lärm produzieren.

Urs Riklin.

«Auf dem Hasenrain dürfte es sich bald ausgeknallt haben.»

Bald ausgeknallt haben dürfte es sich dagegen auf dem Hasenrain. Die Stadt wollte schon seit längerem die Schiessanlage oberhalb von Albisrieden schliessen. Sie kam einstweilig zum Schluss, dass die beiden Schiessanlagen im Albisgüetli und in Höngg für die Ausübung des Schützensports und der obligatorischen Knallübungen ausreichen würden. Doch es kam dann anders. Nachdem die Schützengesellschaft Züri 9 angekündigt hatte, die Kosten für die Sanierung der Anlage selber zu tragen, war der Stadtrat plötzlich gewillt, die Anlage weiter in Betrieb zu lassen. Vor Weihnachten wurde kurzerhand mit der Schützengesellschaft ein Mietvertrag abgeschlossen, der den Betrieb für weitere zehn Jahre ermöglicht. Mit diesem Geschenk war die Mehrheit im Parlament nicht einverstanden. Das Gebiet auf dem Hasenrain soll der Bevölkerung als Naherholungsgebiet dienen.

Urs Riklin, Gemeinderat Grüne Kreis 3
Mitglied Spezialkommission Präsidialdepartement, Schul- und Sportdepartement

In der Rubrik «Aus dem Gemeinderat» schreiben Volksvertreter wöchentlich einen Beitrag. Alle im Stadtparlament vertretenen Parteien bekommen hierzu regelmässig Gelegenheit. Die Schreibenden äussern im Beitrag ihre persönliche Meinung.

Auch im urbanen Umfeld Artenvielfalt erhalten und fördern

Tiere sind dem Menschen schon seit jeher Gehilfen und Gefährten. Doch wie geht es eigentlich unseren Pelz-, Feder- und Flossenfreunden? Weshalb ist Biodiversität so wichtig? Und was kann die Stadt Zürich dazu beitragen? Statistische Erhebungen zeigen, dass die Biodiversität abnimmt. Mehr als ein Drittel der Tier- und Pflanzenarten in der Schweiz sind vom Aussterben bedroht. Hauptgrund dafür ist der zunehmende Verlust von artgerechten Lebensräumen.

Bauen muss Artenschutz Rechnung tragen

Die hohen Renditen, welche heute durch Immobilien erwirtschaftet werden können, sind allzu oft die wichtigsten Kriterien, um ausserhalb der Bauzone im Graubereich des Raumplanungsgesetzes Schlupflöcher zu finden, um Grünflächen zubetonieren zu können. Die Biodiversitätsinitiative sowie die Landschaftsinitiative fordern nun, dass eben diese Schlupflöcher gestopft und der Erhalt von Schutzgebieten sowie das Bauen ausserhalb der Bauzonen zum Schutz der Biodiversität strenger geregelt werden sollen.

Was kann die Stadt zur Biodiversität beitragen? Erstaunlicherweise schneidet das urbane Umfeld beim Erhalt der Biodiversität gar nicht so schlecht ab. Trotz enorm vielen versiegelten Flächen bieten die Städte diverse kleinere Grünflächen, welche zum Schutz der Artenvielfalt beitragen können. Hecken zum Beispiel sind wertvolle Lebensräume für Vögel, Insekten und Mäuse. Damit sich auch Igel in Hecken oder Gärten wohlfühlen, braucht es aber Rückzugsmöglichkeiten, wie Unterholz und Laub. Die Raumplanung wie auch die Landschaftsarchitektur muss den Bedürfnissen von Tieren und Pflanzen noch mehr Rechnung tragen und diese bei der Planung von Grün- und Freiflächen mitberücksichtigen. Dabei kommt der Wahl von einheimischen Bäumen, Pflanzen und Sträuchern eine besondere Bedeutung zu. Im Gegensatz zu den fürs Auge schön wirkenden Forsythien oder Kirschlorbeeren, die nur wenigen Tieren Nahrung und Rückzug bieten, könnten an deren Stelle einheimische Pflanzen wie Traubenkirsche, Hornklee oder Schwarzdorn gesetzt werden, welche Vögeln, Schmetterlingen, Insekten und sogar Fledermäusen zur Nahrung und Behausung dienen.

Claudia Rabelbauer.

«Trotz vielen versiegelten Flächen bieten die Städte diverse kleinere Grünflächen, welche zum Schutz der Artenvielfalt beitragen können.»

Weshalb aber ist denn Biodiversität überhaupt wichtig? Nahrung, Wasser, Medikamente, Textilien, Wärme und noch vieles mehr wird von der Natur geliefert. Je mehr Biodiversität, desto anpassungsfähiger sind die Ökosysteme. Dies gilt in Zeiten des Klimawandels in besonderem Mass. Intakte Ökosysteme wie zum Beispiel der Wald schützen vor Erosion, reinigen Wasser und absorbieren CO_2. Die EVP setzt sich mit aller Kraft dafür ein, dass die Artenvielfalt auch im urbanen Umfeld erhalten und gefördert werden kann.

Claudia Rabelbauer, Gemeinderätin
EVP Kreis 9, Mitglied Parlamentarische Untersuchungskommission ERZ

In der Rubrik «Aus dem Gemeinderat» schreiben Volksvertreter wöchentlich einen Beitrag. Alle im Stadtparlament vertretenen Parteien bekommen hierzu regelmässig Gelegenheit. Die Schreibenden äussern im Beitrag ihre persönliche Meinung.

«Wir wollen nicht um jeden Preis Organe»

«Organspende fördern – Leben retten» heisst die Volksinitiative, die das Thema Organspende in den Fokus rückt. Der Bund hat einen Gegenvorschlag präsentiert. Die neue Veranstaltungsreihe «Forum Franziskus» in Wollishofen bot drei Gästen Raum zur Diskussion.

V. l.: Theologe Roland Graf, Facharzt für Intensivmedizin Renato Lenherr und Andrea Büchler, Professorin Privatrecht und Rechtsvergleichung. *Fotos. brc.*

Christina Brändli

«Die Annahme, dass es mit der erweiterten Widerspruchslösung zu einer automatischen Organentnahme kommt, ist völlig falsch», sagt Renato Lenherr mit Nachdruck und räumt mit den Missverständnissen auf, die rund um das Thema «erweiterte Widerspruchslösung» schon geäussert wurden. Schien es vor Beginn der Veranstaltung im Zentrum St. Franziskus in Wollishofen noch so, als ob im Saal wesentlich mehr leere, als besetzte Stühle stehen, änderte sich das Bild kurz vor der Begrüssung. Auffällig ist dabei der hohe Altersdurchschnitt der Interessierten.

«Angehörige werden entlastet»

Nach der Vernehmlassung vom letzten Herbst hat der Bundesrat einen indirekten Gegenvorschlag zur Volksinitiative «Organspende fördern – Leben retten» präsentiert. Diese Initiative verlangt die Einführung einer «engen Widerspruchslösung». Jede Person, die sich zu Lebzeiten nicht gegen eine Organspende ausgesprochen hat und das nicht im dafür vorgesehenen Register festgehalten hat, wird automatisch zum Spender. Die Angehörigen werden dabei ausser Acht gelassen. In seinem Gegenvorschlag will der Bundesrat das Transplantationsgesetz dahingehend ändern, dass künftig die «erweiterte Widerspruchslösung» gilt. Dabei wird ebenfalls jede Person zu Lebzeiten verpflichtet, ihren Willen gegen eine Spende zu äussern. Liegt keine Erklärung vor, können – wie bis anhin mit der Zustimmung der Angehörigen – die Organe gespendet werden.

«Wir wollen nicht um jeden Preis ein Organ. Optimal ist es, wenn wir den Willen des Verstorbenen kennen. Ist das nicht der Fall, werden wie bisher Gespräche mit den Angehörigen geführt», so Lenherr weiter. Umfragen bezüglich Spendenbereitschaft würden zeigen, dass 80 Prozent der Befragten grundsätzlich für eine Spende seien. Die Ungewissheit der Angehörigen würde aber oft ein Nein nach sich ziehen. Die derzeitige Medienpräsenz wirkt sich laut Lenherr positiv auf die Zahl der Zustimmungen aus: «Sobald die Diskussion nicht mehr aktuell ist, wird der Effekt leider wieder abflachen.» Seiner Meinung nach würde die «erweiterte Widerspruchslösung» besonders für die Familie eine Entlastung bringen, da eine Spende dann als Normalfall gelten würde. «Der Wille der Familie und des Patienten steht aber nach wie vor an erster Stelle.»

Gegenwind erhält er sowohl von seiner linken Seite mit Theologe Roland Graf wie auch von seiner rechten mit Andrea Büchler von der Ethikkommission. Büchler vertritt im Namen der Kommission den Standpunkt des «Erklärungsmodells». Das Konzept sieht vor, dass jeder Mensch vom Bund regelmässig dazu aufgefordert wird, seinen Willen bezüglich Organspende zu äussern. «Die ‹Erklärungslösung› würde die Angehörigen ganz von der Last der Entscheidung befreien und würde das Selbstbestimmungsrecht wahren», erklärt Büchler.

Beim «klassischen» Hirntod schlägt das Herz weiter

«Es ist nicht klar, wann der definitive Hirntod eintritt», bringt Graf ein Thema auf den Tisch, das ihn noch mehr zu bewegen scheint als die Frage nach der «Widerspruchslösung». Die Frage stellt sich für den Theologen speziell beim primären Hirntod. Dabei schlägt das Herz – im Gegensatz zum sekundären Hirntod durch Herz-Kreislauf-Stillstand – weiter. «Wird durch Anschwellen des Gehirns die Blutzufuhr unterbrochen, stirbt das Hirn ab. Das Herz schlägt dabei jedoch weiter. Das wird als ‹klassischer› Hirntod bezeichnet, obwohl es viel seltener vorkommt als der Hirntod durch Herz-Kreislauf-Versagen», erklärt Lenherr. Für Angehörige sei der Tod durch Herz-Kreislauf-Versagen einfacher zu verstehen, da das Herz dabei nicht mehr schlage.

Eine Organspende darf nur in Betracht gezogen werden, wenn der Patient im medizinischen Umfeld infolge direkter oder indirekter Hirnschädigung verstirbt. «Gerade mal einer von hundert kommt für eine Organspende in Frage», so Lenherr. Daher sei es umso wichtiger zu wissen, was der Patient entschieden hat. «Auch ich war lange gegen eine Widerspruchslösung, doch unsere Erfahrung durch Kampagnen zeigt einfach, dass wir nicht an die Menschen herankommen. Natürlich hätte ich gerne von jedem Patienten eine schriftliche Zustimmung, doch ich halte die Umsetzung eines ‹Erklärungsmodells› für unmöglich», zeigt sich der Oberarzt etwas resigniert. «Es braucht einen Versuch», erwidert Büchler.

Zum Schluss spannt Bleisch mit Verweis auf das Buch «Leben» von David Wagner, in dem es um den lebertransplantierten Autoren selbst geht, den Bogen zu den Organempfängern: «Wagner beschreibt die widersprüchlichen Gefühle, die ihn während seiner Zeit auf der Warteliste begleiteten. Einerseits die Hoffnung und andererseits das Wissen um den Tod eines anderen Menschen. Wie erleben Sie die Situation der Empfänger?» Lenherr sagt dazu: «Ich denke, die meisten können mit dieser Situation gut umgehen. Ihnen ist klar, dass die Person nicht ihretwegen gestorben ist. Oft entwickelt sich eine starke Verbundenheit zum Spender und er wird ein fester Bestandteil ihres Lebens.» Die Möglichkeit, einen anonymen Brief an die Angehörigen des Spenders zu schreiben, nutzen viele Patienten: «Diese Briefe sind für die Familien der Verstorbenen sehr wertvoll», schliesst Lenherr.

Die Teilnehmer

Barbara Bleisch, bekannt aus «Sternstunde Philosophie» beim Schweizer Fernsehen, empfing die Diskussionsteilnehmer Andrea Büchler, Professorin für Privatrecht und Rechtsvergleichung an der Universität Zürich und Präsidentin der Nationalen Ethikkommission, Renato Lenherr, Oberarzt am Institut für Intensivmedizin des Universitätsspitals Zürich und Ärztlicher Leiter Donor Care Association – Organspende interkantonal, sowie Roland Graf, Moraltheologe und Mitglied der Kommission für Bioethik der Schweizer Bischofskonferenz.

ANZEIGE

Wir ehemaligen Zürcher Stadträtinnen und Stadträte sagen JA zum Rosengartenprojekt:

Gerold Lauber (CVP)

Ruth Genner (Grüne)

Martin Waser (SP)

Martin Vollenwyder (FDP)

Elmar Ledergerber (SP)

Andres Türler (FDP)

Kathrin Martelli (FDP), Hans Wehrli (FDP) und Monika Weber (parteilos)

«Wir sagen JA zu den beiden für Stadt und Kanton wichtigen neuen Tramlinien und zur längst überfälligen Stadtreparatur am Rosengarten!»

2 x JA zum Rosengartenprojekt am 9. Februar 2020!

Überparteiliches Komitee «Ja zum Rosengarten», Postfach, 8400 Winterthur

79-jähriger Mieter starb bei Brand in Mehrfamilienhaus

Bei einem Wohnungsbrand im Kreis 2 kam ein 79-jähriger Mieter ums Leben. Für die Brandursache gibt es keine Hinweise auf Dritteinwirkung.

Am vergangenen Freitag kurz vor 23.30 Uhr alarmierten Bewohner eines Mehrfamilienhauses an der Steinhaldenstrasse im Kreis 2 die Feuerwehr. Sie hatten Rauchgeschmack festgestellt, schreibt die Stadtpolizei Zürich in ihrer Medienmitteilung. Die ausgerückten Rettungskräfte stellten vor Ort eine starke Rauchentwicklung aus einer Wohnung im Obergeschoss fest. Dort stiessen sie während der Löscharbeiten auf einen älteren Mann. «Durch die Sanität konnte leider nur noch sein Tod festgestellt werden», schreibt die Stadtpolizei.

Mehrere zehntausend Franken Sachschaden

Pressesprecherin Judith Hödl bestätigt die ersten Erkenntnisse: «Es handelt sich um den Wohnungsmieter.» Bei der Brandursache könne eine Drittwirkung ausgeschlossen werden, so die Pressesprecherin. Der verstorbene Mieter war 79 Jahre alt. Die Abklärungen zur Todesursache werden durch das Institut für Rechtsmedizin Zürich sowie die Stadtpolizei Zürich vorgenommen. Der entstandene Sachschaden beläuft sich auf mehrere zehntausend Franken.

Bewohner konnten in gleicher Nacht zurück in die Wohnung

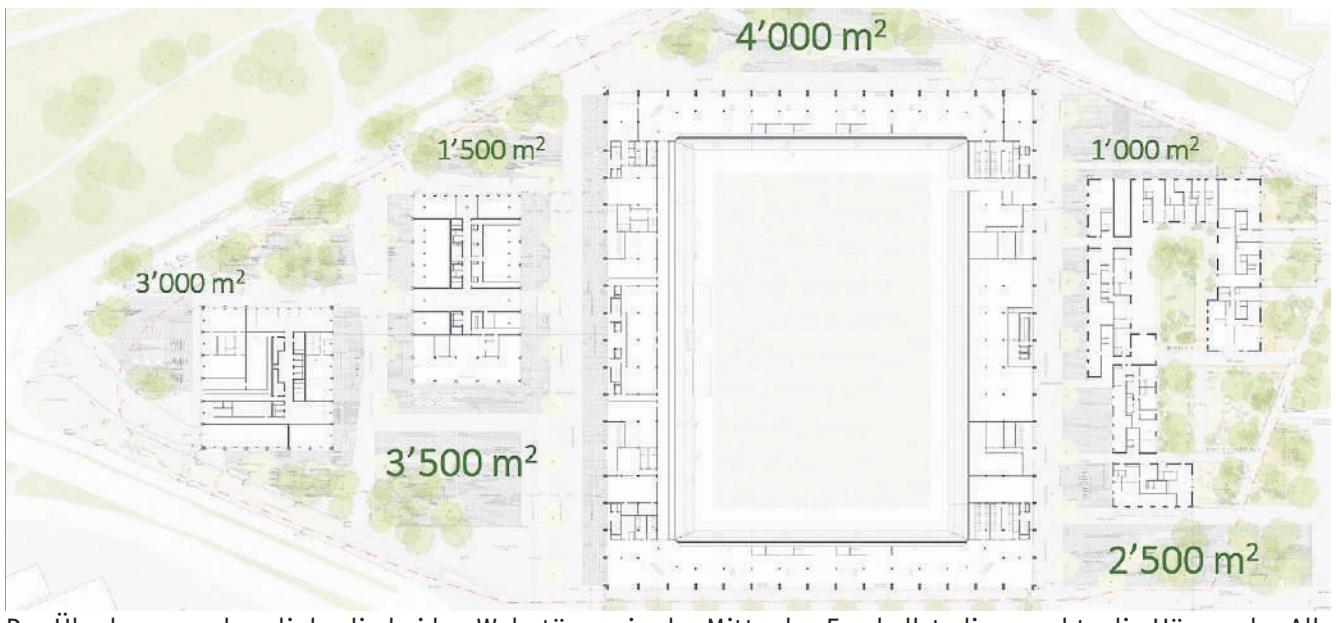
Nachdem die Berufsfeuerwehr von Schutz & Rettung Zürich den Brand lokalisiert hatte, entschied sie sich, das Fenster der betroffenen Wohnung von aussen zu öffnen. So konnte der Rauch rasch entweichen, heisst es in der Mitteilung der Polizei. Gleichzeitig legte die Berufsfeuerwehr im Treppenhaus eine Löschleitung und startete von innen den Löschangriff. Zudem installierte sie im Treppenhaus eine Lüftung, um den Rauch abzuziehen. Die Lösch- und Entlüftungsarbeiten waren sehr aufwändig, da sich ein starker Rauch entwickelt hatte.

Die anderen Wohnungen im betroffenen Mehrfamilienhaus wurden durch das Feuer nicht in Mitleidenschaft gezogen. Die Bewohnerinnen und Bewohner konnten noch in der Nacht in ihre Wohnungen zurückkehren. Im Einsatz standen die Berufsfeuerwehr Süd mit zwei Tanklöschfahrzeugen und einer Autodrehleiter sowie der Rettungsdienst von Schutz & Rettung Zürich. (red.)

«Wohntürme sorgen für Luftzirkulation»

An einer Infoveranstaltung trafen Befürworter und Kritiker des Bauprojekts Hardturm aufeinander. «Klimaverträglich» finden es die Promotoren, «Betonwüste» urteilen anwesende Quartierbewohner.

Lorenz Steinmann



Der Überbauungsplan: links die beiden Wohntürme, in der Mitte das Fussballstadion, rechts die Häuser der Allgemeinen Wohnbaugenossenschaft Zürich. Die Promotoren setzen auf sechs kleine Parkanlagen zwischen 1500 und 4000 Quadratmetern. *Fotos: Dennis Baumann/Visualisierung: zvg.*

Vergangene Woche luden die Investoren des Projekts «Ensemble» zu einem Mitwirkungsabend. Ziel: die Einbindung möglichst vieler Quartieranliegen in die Feinplanung des Areals auf der Hardturmbrache. Dabei glaubten die Organisatoren laut eigenen Angaben nicht im Traum daran, dass ihre im Herbst 2019 aufgegleiste Veranstaltung quasi der Auftakt zum Abstimmungskampf werden könnte. Doch nun kommt es am 17. Mai abermals zu einem Urnengang, weil die Gegner genügend Unterschriften gegen das Projekt gesammelt haben (siehe Artikel unten).

Parkcharakter statt Transitraum

Entsprechend aufgeladen war die Stimmung in der Limmathall an der Hardturmstrasse – keinen Kilometer entfernt von der Brache Hardturm, wo dereinst Genossenschaftsbauten, zwei Wohntürme, ein Fussballstadion sowie «viele Grünräume» entstehen sollen. Konkret wollten die Promotoren an diesem Abend Rückmeldungen aus dem Quartier sammeln, welche in die Feinplanung des gut 55 000 Quadratmeter grossen Areals einfliessen sollen. Die Grösse entspricht fast genau jenem des Schlachthofareals neben dem Letzigrundstadion oder ist etwa halb so gross wie das Sihlcity-Areal. Das Hardturmareal ist demnach eine der momentan grössten unbebauten Flächen Zürichs. Die Promotoren, allen voran Architekt David Leuthold und Grünraumplanerin Ursa Habic, stellten die Quartier- und Klimaverträglichkeit des Projekts in den Mittelpunkt ihrer Ausführungen. «Die beiden 137 Meter hohen Wohntürme sorgen für Luftzirkulation und zwangsläufig für Aufwinde», ist Leuthold überzeugt. Blockrandbebauungen seien punkto städtischer Hitzeinseln «viel schlechter». Ursa Habic stellte fest, dass das Gebiet heute lediglich als «Transitraum» genutzt werde. «In Zukunft soll das Gebiet Parkcharakter bekommen», so Habic. Dafür sollen Betonplatten anstatt Asphaltflächen beitragen. Das sei lebendiger und freundlicher. Das Ziel sei zudem, möglichst den Boden nur dort zu versiegeln, wo es nötig sei.

Keine Gebüsche und Hecken

Geplant sind sechs kleine Plätze mit Parkcharakter, alle etwa in der Grösse des Idaplatzes. Aber: «Die Stadionumgebung braucht wegen der Sicherheit Transparenz.» Es gibt also keine Gebüsche und Hecken, die Bäume müssen hochstämmig sein. Wegen Überschwemmungsgefahr nicht möglich sein wird die Offenlegung des Letzibachs, der unter dem Areal hindurchfliesst. Die Mehrheit der gut 50 anwesenden Quartieranwohner quittierten die Ausführungen mit Stirnrunzeln und kritischen Fragen. Immerhin liessen die Veranstalter Fragen schon während der Vorträge zu. José Wolf von der IG Hardturm etwa störte sich an den geplanten Arealstrassen und den Zufahrten von den Autobahnen her. Während die Promotoren von einem autofreien Areal, ja gar einer «Velostadt» sprachen, nannte Wolf die Verkehrsplanung eine «Irreführung».

600 Parkplätze geplant

Dabei muss das Areal mit relativ wenigen Parkplätzen auskommen: 280 Parkplätze unter den beiden Wohntürmen, 70 in den Wohneinheiten der ABZ sowie 250 im Stadion. Die Stadionparkplätze dürfen zudem nur während der Fussballspiele genutzt werden. «Wie steht's denn um die Quartiersicherheit bei den Fussballspielen?», lautete eine Frage aus dem Publikum. «Das wird medial aufgebauscht, es gibt selten angespannte Situationen», befand FCZ-CEO Thomas Schönberger. Kritisiert wurde auch die geplante Erdgeschossnutzung beim Stadion. Denn die Stadionbetreiber FC Zürich und Grasshopperclub wollen rund neun Zehntel des Erdgeschosses für nichtöffentliche Bereiche nutzen. «Das wird ein unbelebter Block. Sechs von sieben Tagen passiert nichts», so ein Kritiker. «Ich gebe Ihnen recht», lautete die unverblümte Antwort. Beim ersten Projekt von 2013 mit der Mantelnutzung und einem um acht Meter höher gesetzten Stadion sei dies besser planbar gewesen. Nun passiere die Arealbespielung durch die Wohntürme und die ABZ-Bauten.

Laut den Organisatoren werden die Resultate nun aufbereitet, konsolidiert und an der zweiten öffentlichen Veranstaltung vom 21. März – also zwei Monate vor der Abstimmung – gewertet. «Die Teilnehmenden haben konzentriert gearbeitet und die präsentierten Themen intensiv diskutiert. Dabei stand der Dialog, insbesondere mit dem Projektteam, im Zentrum», so das Fazit der Moderatorin Cornelia Alb.

AUF EIN WORT

Andreas Minor

Die Frage «Wollen Sie dieses Stadion – Ja oder Nein?» ist den stimmberechtigten Zürcherinnen und Zürchern in den letzten zwei Jahrzehnten nicht weniger als vier Mal gestellt worden. Ohne jegliche Not, denn den beiden Fussballclubs Grasshoppers und FCZ wäre mit dem alten Hardturmstadion ja bereits ein reines Fussballstadion

Endlose Diskussion endlich beenden

zur Verfügung gestanden. Bis zum 4. Dezember 2008 jedenfalls. An genau diesem Tag haben die damaligen Stadtoberen in ihrer an Ignoranz grenzenden Modernisierungswut das alte Hardturmstadion einfach abgebrochen. Zwölf Jahre lang jagte als Konsequenz daraus ein Projekt das nächste. Keines konnte genügend überzeugen. Und besonders Anwohnerinnen und Anwohner rund ums Hardturm-Areal machten mächtig Druck gegen einen Neubau. Fakt ist: Ein Projekt kann noch so gut sein, es finden sich immer Leute, die es versenken wollen. Beim aktuellen Projekt etwa sorgen sich – um nur ein absurdes Beispiel zu nennen – gutsituierte Hönggerinnen und Höngger um ihre Aussicht.

Genug jetzt! Genug Geld für Projekte verbraucht, genug diskutiert, genug Argumente ausgetauscht, genug angestimmt. Wenn am 17. Mai an die Urne gebeten wird, legen Sie bitte ein Stadion-Ja ein. Sonst geht das ewig so weiter.

«Resultate fliessen in Planung ein»

Yves Diacon von der Baufirma HRS Real Estate AG

«Wir wollen bei der Feinplanung der Überbauung auf die Leute im Quartier zugehen und die Resultate einfliessen lassen», sagt Yves Diacon von der HRS Real Estate AG. Die Firma überbaut das 55000 m² grosse Areal.

«280–300 Franken pro m²»

Erica Martin Basso, Credit Suisse Asset Management AG

«Wir sind gespannt, was das Quartier möchte in Sachen Gewerbenutzung.» Die Mietpreise der Gewerberäume belaufen sich im Durchschnitt auf 280–300 Franken pro m². Es sei grösstenteils noch offen, was reinkomme.

«Es gibt kein Sicherheitsproblem»

Thomas Schönberger, der CEO des Fussballclubs Zürich

«Der Lärm vom Stadion wird gering sein, da das Gebäude geschlossen sein wird», betont Thomas Schönberg vom FCZ. Wegen maximaler Entflechtung der Fans gebe es ums Stadion kein Sicherheitsproblem.

«137 statt 180 Meter hoch»

David Leuthold vom Architektenteam der Überbauung

«180 Meter hohe Wohntürme wären eine Option gewesen. Wegen des Hönggerbergs wären sie aber zu hoch geworden. 137 Meter sind nun eine gute Höhe, das ist 11 Meter mehr als der Primetower.»

«Zu viel Verkehr von den Autobahnen»

Kritisch: Anwohnerin José Wolff von der IG Hardturm.

«Die Grossinvestoren sprechen von einem Park, dabei hat es zwei Zufahrten von den Autobahnen her. Es wird auf dem Areal nie Quartierstrassen geben wegen zu viel Verkehr. Ist das nicht eine Irreführung?»

Abstimmung wohl am 17. Mai

Das Referendum gegen den privaten Gestaltungsplan «Areal Hardturm – Stadion» ist zustande gekommen. Voraussichtlich am 17. Mai kommt das Anliegen nochmals vors Volk.

Auf zur Runde vier. Voraussichtlich am 17. Mai 2020 ist Zürichs Stimmvolk abermals an die Urne gerufen, um über die Zukunft der Brache Hardturm zu befinden. Grund: Das Volksreferendum gegen den Gemeinderatsbeschluss zum privaten Gestaltungsplan «Areal Hardturm» ist zustande gekommen. Die Überprüfung der Unterschriften hat ergeben, dass von den 5000 gesammelten Unterschriften mehr als 2000 gültig sind. Die Stadtzürcher Stimmberechtigten mussten sich damit viermal zur Stadion-Frage beim Hardturm äussern. 2003 hatten sie das privat finanzierte Projekt «Pentagon» an der Urne mit satten 63,3 Prozent bewilligt, es kam aber wegen Einsprachen nie zustande. 2013 lehnte das Stimmvolk ein städtisch finanziertes Projekt mit 50,8 Prozent hauchdünn ab. Im November 2018 schliesslich wurde das Projekt «Ensemble» mit 53,8 Prozent Ja-Stimmen-Anteil klar angenommen. «Ensemble» stammt von den Investoren HRS (Baufirma), zwei Vorsorgestiftungen der Credit Suisse sowie von der Allgemeinen Baugenossenschaft Zürich (ABZ). Das Projekt sieht 174 Genossenschaftswohnungen, ein Stadion für rund 18 000 Fans sowie zwei Wohn- und Bürotürme mit rund 570 Wohnungen vor. Die Kosten betragen gemäss heutigem Wissensstand rund 570 Millionen Franken. An gleicher Stätte stand von 1929 bis 2008 das Hardturm-Stadion, Heimstätte des Rekordmeisters Grasshopper Club Zürich. Künftig sollen hier GC wie auch der FC Zürich ihre Heimspiele austragen. Seit 2008 spielen die beiden Klubs im Letzigrund-Stadion, das auf die damalige Fussball-Europameisterschaft hin neu gebaut wurde.

Das gemeinsame neue Stadion sollte gemäss Plänen schon 2022 fertig sein. Mit dem Referendum verzögert sich der Plan nun um mindestens ein Jahr. Der erste Ball könnte in der Saison 2022/23 rollen. Die Hochhäuser und der gemeinnützige Wohnungsbau werden etappiert ab 2023 fertiggestellt. (ls.)

ANZEIGEN

sgv usam

Hans-Ulrich Bigler
Direktor Schweizerischer Gewerbeverband

«Die Initiative steht im Widerspruch zur Vertragsfreiheit und zur Eigentumsgarantie.»

Mieterverbands-initiative NEIN

www.kmu-staerken.ch

ANZEIGEN

Stiftung PWG

Tun Sie etwas Gutes und verkaufen Sie uns Ihr Haus

Bei uns kann die Mieterschaft nach dem Kauf Ihrer Liegenschaft bleiben.
043 322 14 14

pwg.ch

Stiftung zur Erhaltung von preisgünstigen Wohn- und Gewerberäumen der Stadt Zürich

V. l.: Jennifer Henggeler (2. Platz), Max Neidhardt (1.), Sylvia Baumer (3.).

Wollishofer gewinnt Zürichsee Schieber-Jassturnier

Der Jassclub Kilchberg konnte dank seinen Sponsoren zum dritten Mal das offene Zürichsee-Schieber-Jassturnier im Hotel Belvoir in Rüschlikon durchführen. 64 Jasserinnen und Jasser – davon 28 vom Jassclub Kilchberg und 36 Gäste – reisten von verschiedenen Orten entlang der linken und rechten Seeseite an. Nach zwei Jasspartien à 12 Spielen wurde das Nachtessen serviert. Gestärkt ging es dann in die letzten zwei Jasspartien.

Der Gewinner Max Neidhardt aus Wollishofen verwies mit einem Glanzresultat von 4310 Punkten Jennifer Henggeler mit 4210 Punkten aus Wangen bei Dübendorf auf den zweiten und Sylvia Baumer mit 4151 Punkten aus Oberrieden auf den dritten Platz. Die drei auf dem Podest stehenden Jasser erspielten sich 400, 300, 200 Franken in bar. Von Platz 4 bis 18 wurden ebenfalls jedem 60 Franken ausbezahlt.

Nicht nur im Fussball heisst es: Nach dem Spiel ist vor dem Spiel! Aufgrund des Erfolges bereitet der Vorstand des Jassclubs Kilchberg mit Freude das vierte Zürichsee-Schieber-Jassturnier vor, es findet im Januar oder Februar 2021statt. (e.)

www.jassclubkilchberg.jimdofree.com

ZEITLUPE

Geschlechterkrampf

Peter Meier

Peter Meier. *Foto: Marcel Rapold*

Lieber Leser

Es nähme mich nun wunder, wie viele Frauen nach dieser Anrede entweder gar nicht weitergelesen haben (weil sie sich nicht angesprochen fühlen) oder aber irritiert weitergelesen haben (weil sie sich zwar auch angesprochen, aber nicht respektiert fühlen).

Wir Deutschsprachigen haben im Bereich der sprachlichen Gleichbehandlung der Geschlechter mehrere Möglichkeiten, die aber alle nicht wirklich glücklich machen. Nicht Gendersensible beispielsweise verwenden nur die männliche Form, da Frauen ja («selbstverständlich») auch gemeint seien. Vor allem in öffentlichen Texten: schwierig! Schlaumeier fügen dann jeweils an, dass zum Zweck der besseren Lesbarkeit nur männliche Formen verwendet werden, die weibliche Form aber stets mitgemeint ist.

Die Lösung für genderbewusste Pragmatiker: Die Schreibenden verwenden geschlechtsneutrale Begriffe, damit alle Lesenden zufrieden sind. Die Frage ist nur, ob es die Sprachkennenden und -liebhabenden auch sind. Es kommt hinzu, dass es nur in der Mehrzahl wirklich funktioniert; der Studierende und die Studierende (der kleine Unterschied ist hier noch sichtbar) sind in der Mehrzahl, ob männlich oder weiblich, die Studierenden. Das Problem wäre völlig gelöst, wenn es nur noch einen Artikel gäbe (das Studierende). «Welcome», wie dann der Engländer sagen würde. Alle Deutschlernenden würden uns um den Hals fallen …

Schliesslich die Lösung der ganz Korrekten: Autoren und Autorinnen, Referenten und Referentinnen verwenden immer beide Geschlechter. Ob Lehrerinnen und Lehrer, Schülerinnen und Schüler, überhaupt Leserinnen und Leser, Hörerinnen und Hörer von solchen Texten mit diesen wirklich glücklich werden? Dass diese schwerfälligen Formulierungen zu Verballhornungen führen, ist unvermeidbar (Beispiel: «Liebe Hörerinnen und Hörer an den Radioempfängerinnen und -empfängern»).

Auch nicht viel gefälliger: der/die StudentIn – oder: der/die Student/-in – oder: der*die Student*in. Man muss kein Sprachpuritaner sein, um damit Mühe zu haben. Man stelle sich Romane oder Gedichte vor, die diese Regeln konsequent einhalten …

Das Anliegen, das hinter der Forderung nach sprachlicher Gleichbehandlung steht, ist zweifellos berechtigt. Sicher ist jedoch auch: Es gibt kaum etwas Ermüdenderes als verbissene Diskussionen um dieses Thema – oder an sich selbst den Anspruch zu haben, sich in jeder Lebenslage politisch korrekt auszudrücken. Mein Wunsch: Entspannt euch, geht spielerisch-kreativ damit und nicht allzu streng miteinander um. Wieso nicht mal in einem Dokument nur die weibliche Form verwenden? Oder wechselt die Formen von Tag zu Tag. Oder: Würfelt einfach.

Peter Meier ist seit über 30 Jahren Wahl-Adliswilerin.

ANZEIGEN

Planwirtschaft auf Kosten der Steuerzahler

120 Mio. Franken pro Jahr für sinnlose Bürokratie?

Jetzt abstimmen!
NEIN zur Mieterverbandsinitiative!

NEIN

Ginge es nach dem Mieterverband, sollte der Bund dafür sorgen, dass in der ganzen Schweiz mindestens 10 Prozent der neugebauten Wohnungen gemeinnützig sind. Zudem soll der Anteil von gemeinnützigen Wohnungen stetig erhöht werden. Bezahlen müssten diese teuren Förderungsprogramme die Steuerzahler. Der Bundesrat schätzt die Mehrkosten auf 120 Millionen Franken pro Jahr!

Die Situation am Wohnungsmarkt hat sich in der Schweiz entspannt. In den letzten 20 Jahren standen nie so viele Wohnungen leer wie heute: 75'323 leerstehende Wohnungen entsprechen der ganzen Stadt Bern. In der Stadt Zürich, wo die Situation etwas angespannter ist, würde eine schweizweite 10-Prozent-Quote nichts ändern: Hier liegt der Anteil gemeinnütziger Wohnungen schon heute bei 27 Prozent. Doch die Initiative ist nicht nur absurd, sondern auch teuer: Sie würde die Steuerzahler über 100 Mio. Franken pro Jahr kosten.

Wirtschaftsfeindliche Vorkaufsrechte
Neu sollen Gemeinden und Kantone bei Grundstücken, die sich für gemeinnützige Wohnungen eignen, ein Vorkaufsrecht erhalten. Dieses Vorkaufsrecht gälte auch bei Grundstücken, die dem Bund oder staatsnahen Betrieben (SBB, Post) gehören. Dies würde neue Bürokratie provozieren und den Markt unnötig verfälschen. Wir können nicht gesetzlich festlegen, wo wieviel gebaut werden soll – dies müssen die Wirtschaft und der Markt regeln.

Umweltschädigende Anreize
Energetische Sanierungen würden für Hausbesitzer unattraktiv: Vermieter, welche ihre Häuser mit subventionierten Programmen energetisch sanieren, dürften keine Mieterhöhung mehr vornehmen. Darum würde auf umweltschonende energetische Massnahmen verzichtet. Wollen wir das?

Förderung gibt es schon
Der Bund fördert den gemeinnützigen Wohnungsbau schon heute mit über 500 Mio. Franken. Diese Förderung soll sogar ausgebaut werden: Bei einer Ablehnung der Initiative würde gemeinnützige Wohnungsbau in den nächsten zehn Jahren mit einer Viertelmilliarde Franken unterstützt (Gegenvorschlag). Weitere Massnahmen müssen den Kantonen und Gemeinden überlassen werden: Nur sie kennen die Situation vor Ort.

Absurde Bürokratie
Die massiven staatlichen Eingriffe, welche die Initiative vorsieht, würden zu unsinniger Bürokratie und massiven Kosten führen. Sie erschweren Bewilligungsprozesse, führen zu Planungsunsicherheit und hemmen die Bautätigkeit.

Bitte gehen auch Sie an die Urne und stimmen Sie NEIN am 9. Februar!

Gregor Rutz, Nationalrat
Präsident HEV Zürich

Albert Leiser, Gemeinderat
Direktor HEV Zürich

HEV Zürich
HEV Zürich Postfach 8038 Zürich

«Turnaround gelungen, aber noch viel zu tun»

Zwei Jahre präsidierte Andrea Aebi den Quartierverein Kreis 5. Nun tritt sie wie angekündigt zurück. Eine Nachfolge hat man noch nicht gefunden.

Pia Meier

Präsidentin Andrea Aebi an einem ihrer Lieblingsorte: Bei den Blumen im Viadukt. *Foto: pm.*

Vor zwei Jahren gab es im Kreis 5 eine Rochade, die Schlagzeilen machte. Der langjährige Präsident Helmuth Werner und praktisch der ganze Vorstand traten zurück, und eine Gruppe um die ehemalige Werbeberaterin Andrea Aebi übernahm das Zepter. «Wir haben im Quartier viel Zuspruch für diesen Schritt erhalten», hält Aebi fest. Doch nun tritt sie an der Generalversammlung vom 12. März als Präsidentin und aus dem Vorstand zurück.

Andrea Aebi, warum haben Sie das Präsidium übernommen?
Ich habe in meinem Leben schon immer Freiwilligenarbeit geleistet, zuletzt lange in der Elternmitwirkung. Das gehört zu mir. Zudem wollte ich, dass auch der Kreis 5 einen «normalen» Quartierverein hat, denn Engagement für eine gute Stadtentwicklung, Bau, Architektur und Verkehr sind mir speziell im Kreis 5 als Entwicklungsgebiet sehr wichtig. Ich wurde gefragt, ob ich das Präsidium übernehme. Ich habe aber intern von Anfang an gesagt, dass ich das nur zwei Jahre für den Turnaround mache.

Warum?
Es gibt berufliche, private und strategische Gründe. Beruflich, weil ich in der Zwischenzeit Weiterbildungen gemacht habe und nochmals in eine bezahlte Tätigkeit wiedereinsteigen möchte. Ein privater Grund sind meine Care-Verpflichtungen. Und der strategische Grund, dass ich den jetzigen Vorstand seit Beginn als ad interim sehe. Es braucht eine längerfristige, beständige Lösung.

Längerfristige Lösung: Was heisst das?
Um den Verein längerfristig zu stabilisieren, sollten sich jetzt nach zwei Jahren alle Vorstandsmitglieder zur Wahl stellen und dazu mehrere neue gewählt werden, um einen breit abgestützten Vorstand mit einem längeren Zeithorizont zu bilden. Dies auch, um die anfallenden Aufgaben gut abdecken zu können.

Ist der Moment nicht schlecht gewählt, zum Beispiel wegen des Schnittstellenprozesses der Stadt?
Es ist nicht immer alles planbar, dieser hatte uns direkt nach unserer Wahl parallel zu den anderen Aufgaben zusätzlich beschäftigt. Die Quartiervereine sind sehr unterschiedlich aufgestellt, deshalb kann ich diesen Prozess schon nachvollziehen, auch wenn aktuell noch nicht klar ist, wie die Resultate dann konkret in der Praxis umgesetzt werden. Ich bin der Meinung, dass die verschiedenen Interessengemeinschaften in der Stadt – wie ihr Name schon sagt – nur auf einen Teil des Quartiers schauen und nicht ausgewogen agieren müssen, während die Quartiervereine das ganze Quartier im Fokus haben.

Sie hätten aber vielleicht noch ein Jahr anhängen können.
Nein, ich habe die Kapazität nicht mehr. Und wenn ich etwas mache, dann mache ich es gerne richtig. Es gibt im Kreis 5 zahlreiche grosse Projekte wie zum Beispiel Carparkplatz, Bildungsmeile, Ensemble, Josefareal, Rosengarten und Velorouten, um nur einige zu erwähnen. Bei den Mitwirkungsprozessen, Workshops etc. möchte ich gerne dabei sein.

Eine neue Person hat es aber nicht einfach?
Ja, ich habe sehr viele Kontakte. Eine neue Person müsste neu eingeführt werden. Zudem müssten die Aufgaben im Vorstand anders verteilt werden.

Gibt ein Quartiervereinspräsidium für Berufstätige allgemein zu viel Arbeit?
Ja, im Kreis 5 schon, jedenfalls für voll Berufstätige mit Familie oder anderen ständigen Verpflichtungen, wenn man es ernsthaft machen will. Wegen der vielen Projekte, aber auch wegen der Vernetzung. Die Stadt muss realisieren, wie viel Arbeit ein solches Amt gibt, und sich dann nicht wundern, wenn viele Quartiervereinspräsidenten bereits oder bald pensioniert sind oder Einzelpersonen ohne Familienverpflichtungen. Das zeigt sich jetzt auch mit der Einrichtung von immer mehr Co-Präsidien. Auch bräuchte es eigentlich in anderer Form so etwas wie die frühere Quartierkoordination, was ja nun im Schnittstellenprozess als Info-Drehscheiben wieder diskutiert wird. Das jetzige Büro für Sozialraum und Stadtleben deckt diesen Bedarf unterschiedlich ab, jedoch weniger als früher.

Ist es nicht auch so, dass Sie nach dem Weggang von Helmuth Werner vieles neu aufgleisen mussten?
Ja, ich habe viel in die Vernetzung investiert, vor allem mit der Stadtverwaltung und allen Organisationen und Institutionen im Quartier. Es braucht insbesondere aber eine gute Vernetzung zum Beispiel mit der IG Hardturm, dem Forum 5im5i, dem Verein Stadionbrache, dem Kiosk Josefwiese oder der Kulturmeile Zürich West.

Wie sieht es im Vorstand aus?
Wir sind zurzeit acht Personen im Vorstand, wobei eine Person praktisch nicht aktiv sein konnte letztes Jahr. Es braucht mehr Vorstandsmitglieder. Und es braucht neue Leute. Im Vorstand waren bis vor ein paar Tagen drei Vorstandsmitglieder der IG Hardturm (nun sind es nur noch zwei, Stefan Urech ist zurückgetreten aus dem IGH-Vorstand) und eine Person aus dem Forum 5im5i.

Kann eine neue Präsidentin, ein neuer Präsident oder ein Co-Präsidium auf etwas aufbauen?
Ja, auf jeden Fall, es ist alles thematisch hinsichtlich der Projekte gut aufgegleist, und bei der Stadt stehen die Türen offen. Es gibt aber noch viel Arbeit, insbesondere intern bezüglich Teambildung, neuer kommunikativer Auftritt/Corporate Identity (Logo, Website, Newsletter), professioneller Vereinsverwaltung und Themenveranstaltungen.

Wie geht es dem Verein finanziell?
Wir haben das in den Jahren vorher angehäufte Defizit innerhalb eines halben Jahres saniert, dem Verein hat nun eine ausgeglichene Rechnung. Allerdings sind die Reserven nicht üppig, da das Vermögen in der vorhergehenden Ära in den letzten Jahren rasch dezimiert wurde durch die Defizite. Im letzten Jahr hatten wir nun wieder etwas mehr Aufwendungen, da wir neue Veranstaltungen wie das «Come together» als grossen Vernetzungs- sowie Neuzuzügerinnen- und Neuzuzügeranlass durchgeführt haben mit Brunch und acht verschiedenen anschliessenden Themen-Quartierführungen und dabei noch nicht auf kostengünstige Räumlichkeiten wie das neue Quartierzentrum Schütze zurückgreifen konnten.

Was macht der Vorstand jetzt?
Wir haben eine Findungskommission eingerichtet. Ich könnte mir auch eine externe Person im Präsidium vorstellen oder ein Co-Präsidium. Es kommt auf die Personen an. Es braucht eine gewisse Erfahrung und Ruhe, Verständnis der Struktur und Abläufe in der Stadtverwaltung und in der Politik, gute Kenntnisse des Vereinswesens und von Mitwirkungsprozessen.

Welches war das Highlight für Sie in den vergangenen zwei Jahren?
(überlegt) Das «Come together» im letzten Herbst war sicher sehr gut für die Vernetzung und zumindest ein Startschuss für einen Neuzuzügerinnen- und Neuzuzügeranlass. Verschiedene Highlights sind auch die nun gut aufgegleisten Mitwirkungsprozesse der Stadt mit dem Quartierverein und der Bevölkerung wie zum Beispiel zum Josefareal letzte Woche.

Sind Sie zufrieden?
Ja, ich bin zufrieden. Der Turnaround ist gelungen. Es gibt aber noch viel zu tun.

Kontakt Findungskommission: Thomas Raoseta, thomas.raoseta@rao.ch, Telefon 076 579 52 19.

Dürftige Website

Bereits vor drei Jahren wollte der damalige Quartiervereinspräsident Helmuth Werner die Website aufwerten lassen, um Geld für den Versand zu sparen. Jedoch wurde das im letzten Jahr von Werners Präsidentschaft nicht umgesetzt. Und nach zwei Jahren mit dem neuen Vorstand präsentiert sich die Website fast so dürftig wie damals. Webmaster Stefan Urech rechtfertigt das folgendermassen:

«Wir hatten das Projekt Relaunch der Website und Relaunch des grafischen und inhaltlichen Auftritts im Herbst 2018 ganz oben auf der Agenda. Es war unser Ziel, eine Corporate Identity zu schaffen.» Seit letztem Sommer gebe es intern ein neues Logo und einen neuen Auftritt einer jungen Art Directorin, die auch im Quartier wohne.

«Der jetzige Vorstand ist sich aber leider uneinig über die Art des neuen Auftritts und Logos.» Bei der Abstimmung kam es zu einer Pattsituation. «Deshalb wollten wir dies nicht durchzwängen.» So sind Website, Agenda und Newsletter noch nicht neu gestaltet worden. Wie geht es weiter? «Das Projekt ist zurzeit auf Eis gelegt. Der neue Vorstand wird darüber entscheiden.» Auf Facebook sei man hingegen schon seit langem sehr aktiv. (pm./ho.)

ANZEIGEN

Der neue Lehrplan in der Praxis

Roland Schaller *

An der zweiten Plenarversammlung des Schulkreises Limmattal standen die Praxisberichte von Lehr- und Betreuungspersonen im Zentrum. Ein gemeinsamer Nenner des diesjährigen Überblicks: Der neue Lehrplan 21 ist definitiv in den Schulen angekommen – mit positiven, aber auch mit bedenkenswerten Auswirkungen.

Auf der Primarstufe beginnt der Englischunterricht ein Jahr später, erst ab der 3. Klasse. Die Unterstufenlehrerinnen ziehen eine positive Bilanz. Die Kinder sind reifer für das Erlernen einer Fremdsprache. Mit neu drei Lektionen pro Woche starten sie zudem intensiver. Die Förderlehrpersonen begrüssen die klarer als früher beschriebenen Kompetenzen. Das helfe ihnen, die individuellen Förderpläne für die Kinder präziser zu formulieren.

Neu erhalten Tablets und Handys einen grösseren Stellenwert – zunächst sicher im neuen Fach Medien und Informatik. Darüber hinaus werden jedoch auch die auf dem neuen Lehrplan aufbauenden Lehrmittel mehr und mehr digitalisiert. Für Übungen aller Art werden Tablets eingesetzt. Nicht alle sehen das nur positiv: «Wie lange soll ein Kind vor dem Tablet sitzen?», gab eine Mittelstufenlehrerin zu bedenken. In der Kreisschulbehörde Limmattal stellt sich nun eine Arbeitsgruppe den Fragen rund um die Digitalisierung in der Schule.

* Roland Schaller ist Mitglied der Schulbehörde Schulkreis Limmattal

ANZEIGEN

Sanierung Polyterrasse & Co ist «eine Riesenübung»

Im Hochschulgebiet folgen die Baustarts Schlag auf Schlag. Über die laufenden und anstehenden Projekte der ETH wurde die Quartierbevölkerung letzte Woche an einer Dialogveranstaltung informiert.

Lisa Maire

Ab 2022 drei Jahre Bauzeit, dann soll die neue Polyterrasse (hier mit Café) so aussehen. *Visualisierung: Krucker Ghisleni*

Mit der Zahl der Studierenden (plus 60 Prozent seit 2007) wächst der Flächenbedarf der ETH Zürich. In erster Linie auf den Campus Hönggerberg herrscht deshalb in den nächsten zehn Jahren eine intensive Neubautätigkeit. Im Zentrum hingegen sind ausser dem Entwicklungs- und Laborkomplex GCL im Gloriarank – er wird im nächsten Sommer bezogen – keine Neubauten vorgesehen. Dafür gibt es mehrere Sanierungsprojekte. Wenn Ende 2021 der Umbau des Baudenkmals Maschinenlabor/Fernheizkraftwerk an der Clausiusstrasse abgeschlossen wird, sind bereits erste Bauarbeiten direkt um das ETH-Hauptgebäude herum im Gang. Zusätzliche Rochadeflächen werden nötig. Die ETH wird deshalb ab Oktober 2020 vorübergehend Büroraum in Oerlikon (Andreasturm, Haus Octavo) zumieten. Der Platzbedarf gehe aber keinesfalls zu Lasten der Wohnraumrückführung, betonte ETH-Vizepräsident Ulrich Weidmann vor der zahlreich erschienenen Quartierbevölkerung aus Fluntern, Ober- und Unterstrass. Die vertraglich mit der Stadt vereinbarte Rückgabe von 7630 Quadratmetern Wohnraum werde plangemäss bis 2025 abgeschlossen sein.

Nägeli-Sammlung im Parkhaus

Die Bauarbeiten beim ETH-Hauptgebäude starten im Herbst 2020 mit der Instandsetzung der Tiefgarage und der Aufwertung des Vorplatzes an der Rämistrasse. Beim Parkhaus geht es in erster Linie um eine statische Ertüchtigung. Daniel Bucheli, Direktor ETH Immobilien, wies zudem auf ein Kuriosum hin: «Wir haben hier die vielleicht grösste Nägeli-Sammlung», sagte er lachend. Vor den Bauarbeiten gelte es nun den Umgang mit den insgesamt 28 Graffiti zu klären, die wohl nicht alle von Zürichs berühmtestem Sprayer himself stammen, sondern von unbekannten Nachahmern.

Das ETH-Projekt mit den grössten Herausforderungen startet voraussichtlich im Februar 2022: die Sanierung der Polyterrasse und des darunterliegenden vierstöckigen Mensa- und Mehrzweckgebäudes (MM). Bucheli: «Das wird eine Riesenübung.» Nicht nur wegen Baulogistik und Baustatik, sondern vor allem auch wegen der erforderlichen Ersatzflächen: Die rund 4000 Studierenden, die heute täglich im MM ein- und ausgehen, müssen umgelotst werden. Für den Sport zur Uni Irchel hinauf, zum Essen in ein Mensaprovisorium – voraussichtlich ein mehrstöckiges Gebäude auf Stelzen über der Karl-Schmid-Strasse. Nach der Prüfung von fast 30 Standorten erscheine diese Lösung als die beste, so Bucheli.

Die heftigsten Emissionen beim Bauvorhaben Polyterrasse/MM sind ab Februar 2022 zu erwarten – während der Rückbauarbeiten, die möglicherweise sogar mit Sprengungen einhergehen. In der ganzen Bauzeit bis Herbst 2025 wird die Baustellenzufahrt bei der Polybahn mit einer Fussgängerbrücke über die Leonhardstrasse hinweg gesichert und der motorisierte Verkehr über Tannen-, Rämi- und Karl-Schmid-Strasse um die ETH herum geleitet.

Zusätzliche Belastungen sind angesagt, wenn 2023 die ersten grossen Bauprojekte von Universität und Unispital sowie der damit verbundene Umbau der Rämistrasse starten.

Zweifel an der Dringlichkeit

In der Dialogrunde ging es vor allem um die Frage: Ist die Polyterrasse wirklich ein dringliches Projekt? Wieso muss das MM, obwohl von namhaften ETH-Architekten gebaut, nach 40 Jahren neu gemacht werden? War das vielleicht doch nicht Topqualität? 40 Jahre gälten als normaler Sanierungszyklus, sagte Bucheli dazu. Baulich, von den neuen gesetzlichen Auflagen her und bei der Haustechnik gebe es heute zwingenden Sanierungsbedarf. Das MM sei nicht mehr ausgelegt für so viel Wachstum. Im neuen Bau werde es grössere Nutzflächen, vor allem für Sport, geben. Auch der Baustellenverkehr beschäftigt in den Quartieren: Wo sollen all die Lastwagen durch? Da stehe man vor einer grossen Herausforderung, sagte Peter Bodmer, Delegierter des Regierungsrats für die Gesamtkoordination im Hochschulgebiet. Ohne Lastwagenrouten zu benennen, sprach er von zeitlichen Slots für An- und Wegfahrten und einer höchstmöglichen Konzentration der gesamten Baustellenlogistik.

Auch lobendende Worte kamen aus dem Publikum: Der Fluntermer Quartiervereinspräsident Martin Schneider dankte den Planern für die langjährige gute Zusammenarbeit: «Unsere Anliegen finden immer wieder Gehör.» Aktuell wünscht er sich die Unterstützung der Quartiervereine beim Weiterdenken von Weissbuch und Stadtraumkonzept – etwa bis zum Vorderberg oder bis zum Rigiplatz.

ANZEIGEN

Stadt Zürich
Sportamt

xess.ch

Herzlichen Glückwunsch
zum Sportpreis der Stadt Zürich 2019

SPORT PREIS
DER STADT ZÜRICH

Mit den Sportpreisen zeichnet die Stadt Zürich erfolgreiche Sportlerinnen und Sportler für ihre Spitzenleistungen aus, fördert Nachwuchstalente und würdigt Persönlichkeiten für die lokale Sportförderung. Die Daumenabdrücke de Preisträgerinnen und Preisträger sind in der Sportpreisgalerie im Foyer der Saalsporthalle verewigt. sportamt.ch/sportpreis

Kategorie Einzelsport/Team **Julie Derron**

Julie Derron gewann 2019 die EM-Goldmedaille im Triathlon über die Sprintdistanz.

Kategorie Sportförderung **Verein Züritrails**

Der Verein Züritrails setzt sich für den Mountainbike-Sport und die Weiterentwicklung der Bike-Infrastruktur in der Stadt Zürich ein.

Kategorie Nachwuchs **Ricky Petrucciani**

Ricky Petrucciani sicherte sich an den Europameisterschaften der unter 20-jährigen 2019 die Bronzemedaille über 400 Meter.

Dank der Unterstützung von
MIGROS kulturprozent

Medien- & Konferenztechnik
bluetrac EVENTTECHNIK

Der riesige Druck, der auf der jungen Mia lastet, beflügelt ihre Fantasie. Ein imaginärer Freund hilft ihr, schwere Stunden psychisch zu stemmen. *Fotos: Aliocha Merker,C-Films, Ascot Elite/zvg.*

Schauspielerin Luna Mwezi wird zum Star

Die 12-jährige Schülerin Luna Mwezi spielt die Hauptrolle im Film «Platzspitzbaby» von Pierre Monnard, der momentan in den Schweizer Kinos läuft.

Laura Hohler

Bereits über 160 000 Zuschauerinnen und Zuschauer hat die erfolgreiche C-Films-Produktion «Platzspitzbaby» in die Kinos gelockt. Der Streifen, der auf der Biografie der Zürcherin Michelle Halbheer basiert, zeigt die Beziehung einer drogensüchtigen Mutter (Sarah Spale) und ihrer Tochter Mia, gespielt von Luna Mwezi. «Wir werden den Film zusammen mit meiner Klasse schauen gehen», so die 12-jährige Sekundarschülerin Mwezi aus Küsnacht, die mit «Platzspitzbaby» über Nacht zum Shootingstar avancierte. Dass sich ihr Leben aber von Grund auf verändert, will sie nicht. «Ich möchte, dass alles so bleibt, wie es ist», so Mwezi.

Schweizweites Casting

Ihre überzeugende schauspielerische Leistung verhalf der 12-jährigen Schülerin zu dieser Rolle. Beim Casting, das in der ganzen Schweiz stattfand, stach sie über 200 Mitstreiterinnen aus. Ihre Liebe zur Schauspielerei sei aber durch den Film «Schällenursli» von 2015 entstanden. «Als ich den Film im Kino mit meinem Vater gesehen habe, wusste ich, dass ich auch Schauspielerin werden möchte», erklärt Mwezi. Kurzum haben ihre Eltern sie bei einer Zürcher Schauspielagentur angemeldet und nach einem Aufruf für das Casting von «Platzspitzbaby» beworben. Im Schultheater, in dem sie ebenfalls kurze Zeit war, habe es ihr nicht gefallen. «Das war nichts für mich», so Mwezi. Auch in ihrer Familie sei sonst niemand schauspielerisch tätig.

«Vor dem Film wusste ich nicht, dass es den Platzspitz gab.»

Doch wie behandelt man ein so sensibles und schweres Thema wie die Platzspitzzeit? Mwezi selbst habe erst durch das Casting von dieser dunklen Epoche Zürichs erfahren. «Davor wusste ich gar nicht, dass es den Platzspitz gab. Vom Letten habe ich aber gehört», so Mwezi. Während der Vorbereitungen habe sie einige Dokumentationen gesehen und sich intensiv mit dem Thema Drogen befasst. Auch mit ihren Eltern habe sie viel über diese Zeit gesprochen. Michelle Halbheer, die Autorin von «Platzspitzbaby», sei jedoch nur ein paar Mal am Set gewesen. «Mit ihr habe ich über andere Dinge gesprochen», so die junge Schauspielerin.

Gegenseitiges Vertrauen

Mit ihrer Filmmutter Sarah Spale hat sich Luna Mwezi von Anfang an sehr gut verstanden. «Wir mochten uns vom ersten Tag an. Sie konnte mir auch viele Tipps geben.» Doch das Allerwichtigste beim Spielen sei gegenseitiges Vertrauen zueinander. Deswegen haben Luna Mwezi, Sarah Spale und Regisseur Pierre Monnard viel Zeit miteinander verbracht, um sich besser kennen zu lernen. «Wir haben viele Vertrauensübungen gemacht und uns gegenseitig aufgefangen», so die 12-Jährige. Dabei mussten dann alle in alle Rollen schlüpfen. «Wie würde es Sandrine machen, wie Mia und wie Luna?», musste sich Mwezi fragen. Doch trotz der harmonischen Beziehung seien die Dreharbeiten manchmal etwas unheimlich gewesen. «Ich habe oft abends geweint, um alles Negative von mir abzulassen.»

Die Filmaufnahmen, welche unter anderem im Zürcher Oberland und in St. Gallen stattfanden, waren durchaus streng – morgens wurde man vom Chauffeur abgeholt, ans Set gefahren und in die Maske gebracht. Während dieser Zeit war die 12-Jährige während zweier Monate von der Schule freigestellt. Bis auf die letzte Minute sei beim Dreh alles durchgetaktet gewesen. «Doch es hat grossen Spass gemacht», so Mwezi. Am Set seien bei gewissen Szenen sogar richtige Ex-Drogensüchtige der Platzspitzzeit anwesend gewesen. «Da war sofort eine andere Energie. Sobald ich auf dem Set war, verwandelte ich mich von Luna zu Mia», so Mwezi.

Auch die Kleidung und Requisiten halfen der jungen Schauspielerin, in die Rolle zu schlüpfen. Eine Szene, die ihr besonders nah ging, war, als Mia verzweifelt Rubbellose kauft und diese freirubbelt. Das Mädchen hofft, eine Reise auf die Malediven zu gewinnen und ihre Mutter so von den Drogen wegzubringen – ein Wunsch, der aber unerfüllt bleibt. Mwezis Eltern waren bei den Dreharbeiten stets dabei. Doch zu Hause beim Abendessen habe man dann von anderen Dingen geredet. «Ich wollte eine klare Trennung zwischen Film und meinem richtigen Leben», so Luna Mwezi.

Rollen, die etwas verändern

Ihre Zukunft sieht Luna Mwezi weiterhin in der Schauspielerei. Bislang seien noch keine konkreten Filme geplant, doch Mwezi zeigt sich gelassen. «Ich warte jetzt einfach mal ab.» Es nach Hollywood zu schaffen, fände die 12-Jährige, deren Muttersprache Englisch ist, «cool». Besonders wichtig sei ihr aber, mit ihren Rollen etwas zu verändern und die Menschen zum Denken zu bringen.

Hier sitzt ein grosses Schweizer Nachwuchstalent: Luna Mwezi. *F: L. Hohler*

Szene im Film: Vater, Mutter und Tochter auf dem Platzspitz.

«Platzspitzbaby» (Regie: Pierre Monnard) läuft derzeit in diversen Schweizer Kinos.

RUND UMS ALTER

Publireportage

Alterswohnheim Enge: Neues Leben im Alter

Neben der professionellen Pflege ist die Alltagsbegleitung ein wichtiger Baustein, um Lebensqualität im Alter zu erhalten. Das Alterswohnheim Enge hat darum sein Angebot für die Bewohnerinnen und Bewohner erweitert und mit «Leben im Alter» einen neuen Fachbereich geschaffen.

Als Dienstleistung des Alterswohnheims wird neben der individuellen Alltagsgestaltung neu eine Sozialbetreuung angeboten. Beide zusammen sollen grösstmögliche Autonomie und die damit einhergehende Lebensqualität der Bewohnerinnen und Bewohner erhalten beziehungsweise fördern.

Die Sozialbetreuung ist Anlaufstelle für alle Unklarheiten, die nichts mit der Pflege zu tun haben – vom verlorenen Schlüssel bis hin zur Hilfe zur Selbsthilfe bei bürokratischen oder finanziellen Fragen. Sie steht allen Bewohnenden sowie ihren Angehörigen kostenlos zur Verfügung.

Im Alterswohnheim Enge will man die Lebensqualität der Bewohner und Bewohnerinnen erhalten und fördern. *Foto: zvg.*

Die Alltagsgestaltung organisiert wöchentliche Aktivitäten wie Singen, Handarbeit, Turnen und Konzerte. Beliebte Anlässe sind gemeinsame Zoobesuche, Schiffsfahrten, Spaziergänge oder Spielnachmittage. Die vielfältigen Angebote können von den Bewohnerinnen und Bewohnern nach Lust und Laune genutzt werden.

Wer mehr über das Alterswohnheim Enge erfahren möchte, ist jederzeit im Haus willkommen. Interessierte können gerne auf einen Kaffee vorbeikommen oder sich zu einem Mittagessen anmelden. (pd.)

Alterswohnheim Enge, Bürglistrasse 7, 8002 Zürich, Tel 043 344 32 20, E-Mail: empfang@awhenge.ch. www.awhenge.ch

AUGENARZTPRAXIS DR. DISHY

Augenleiden im Alter vorbeugen

Mit **zunehmendem Alter** erhöht sich das **Risiko für Augenkrankheiten. Altersbedingte Makuladegeneration, grüner Star** und weitere Augenleiden sollten **frühzeitig erkannt** werden, damit die **Sehkraft** möglichst lange **erhalten** bleibt. Kommen Sie für eine **Vorsorgeuntersuchung** vorbei. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Augenarztpraxis Dr. Dishy Albisstrasse 40 8038 Zürich
Tel. 044 488 11 90 www.augenarzt-dishy.ch info@augenarzt-dishy.ch

Öffentliche Veranstaltung

Pensionierung – was nun? Reine Freude oder die grosse Herausforderung?

12. März 2020 um 18.30 Uhr
Alterswohnheim Tannenrauch
mit anschliessendem Apéro

Haben Sie eine Blasenentzündung? ALBIS Rotfunkt Apotheke

Kälte, ein nasser Badeanzug, aktives Sexualleben, aber auch Stress und Erschöpfung können eine **Blasenentzündung** verursachen. Mittels einer Urinprobe kann nachgewiesen werden, ob eine Infektion vorliegt. Zudem erhalten Sie wertvolle Tipps zur Nachbehandlung und Vorbeugung.
Fr. 20.– exkl. Medikamente

Blasenentzündung – eine Serviceleistung der Albis-Apotheke GmbH.

albis-apotheke gmbh, albisriederstrasse 330, 8047 zürich, tel. 044 492 13 10

René F. Hertach
(Dipl. Zahnprothetiker)

Für Ihr schönstes Lächeln

Total-, Teil- und Implantatprothesen,
Unterfütterungen, Reparaturen
1. Beratung kostenlos, AHV

Praxis für Zahnprothetik, Leimbachstr. 119, 8041 Zürich, T 044 481 82 18, www.pro-dent.ch

tara well
WOHLFÜHL**LOUNGE** VON FUSS BIS KOPF

Massagen
Tibetisch energetische Massage
Nacken / Schulter / Rücken
Fussreflexzonenmassage
Hotstone / Kräuterstempel

Pedicure (nach Fusspflege Verband)
60 min. CHF 80, AHV 10% CHF 72

Direkt am Goldbrunnenplatz
(Ecke Kalkbreite-/Saumstrasse)

www.tarawell.ch - 043 557 41 77

Tertianum Residenz Zürich Enge

Einladung zum Wiener Café

mit Wiener Schmankerln

Jeden 2. Dienstag im Monat, 15.00 bis 16.30 Uhr
Nächste Daten: 11. Februar, 10. März, 14. April, 12. Mai, usw.

Wiener Café mit verschiedenen Kaffeespezialitäten, typischer Wiener Patisserie und klassischer Musik. Gerne zeigen wir Ihnen unsere schöne Residenz.

Tischreservation unter: 043 817 75 75

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Tertianum Residenz Zürich Enge
Brandschenkestrasse 82 · 8002 Zürich
Telefon 043 817 75 75
enge@tertianum.ch
www.enge.tertianum.ch

TERTIANUM

RUND UMS ALTER

Sieben Winter-Tipps für aktive Senioren

Der Winter ist tückisch, vor allem für Senioren: Dunkelheit, Glatteis, tiefe Temperaturen und Schnee erhöhen das Verletzungsrisiko. Nachfolgend einige Tipps.

Daniel Jaggi

Es ist wie beim Auto: Wer sich vorbereitet, kommt besser durch den Winter, sei er noch so garstig. Dies gilt vor allem für Senioren, die einige Tipps beachten sollten, denn ein Sturz ist nicht nur schmerzhaft, er hat bei älteren Personen meist auch gravierendere Folgen. So dauert die Genesungszeit erheblich länger. Nach Angabe der Beratungsstelle für Unfallverhütung (BfU) sind Stürze die häufigsten Unfälle im Haushalt, im Garten und in der Freizeit. Jährlich würden in der Schweiz rund 280 000 Personen stürzen. Fast 1400 sterben an den Folgen, zu 96 Prozent ältere Personen.

Wer sich also vorbereitet, kommt besser durch den Winter. Nachfolgend einige Tipps:

Besonders für Senioren gedacht, die im Winter unterwegs sind: Schuhspikes Easy kann mit einer Hand angezogen werden. *Foto: zvg.*

• Wer seine Wohnung verlässt, sollte das mit festem, rutschsicherem Schuhwerk mit Profil tun. Dieses schützt vor einem Sturz, denn Laub und Nässe machen den Boden nicht nur rutschig, die Blätter verdecken auch Unebenheiten.

• Wenns eisig ist oder schneit lohnt sich das Anbringen von Schuhspikes. Sie geben zusätzlichen Halt. Aber Achtung: Nicht alle sind gut. Von den acht durch den K-Tipp geprüften Produkten mit Preisen zwischen 13 und 50 Franken erhielten nur vier die Bewertung «gut», drei Modelle waren «ungenügend». Die besten Gleitschutz-Werte erzielten Modelle mit Spikes, die über die gesamte Schuhsohle verteilt sind. Der K-Tipp rät zudem: «Ein Ausrutschen auf vereisten Wegen kann am ehesten verhindert werden, wenn man beim Laufen mit der Ferse sicher aufsetzen kann. Daher ist beim Kauf besonders auf gute Spikes für den Fersenbereich zu achten.»

• Sobald man eine Wohnung oder ein Geschäft mit glattem Boden betritt, sollte man zudem besonders vorsichtig gehen, da man mit nassen Schuhen sehr leicht ausrutschen kann.

• Einkäufe auf den Vormittag oder Mittag legen, um so die Helligkeit zu nutzen.

• Wer in der Dunkelheit noch draussen unterwegs ist, sollte auf jeden Fall helle Kleidung tragen. Noch besser sind Reflektoren, die angebracht werden können oder Kleider mit eingenähten Reflektoren. Die gleiche Regel gilt auch für Rollatoren, Gehilfen oder Rollstühle. Reflektoren sind als Klettbänder oder Aufkleber erhältlich.

• Immer auch eine kleine Taschenlampe mitnehmen. Sie hilft bei schlechter Sicht entscheidend.

• Und zum Schluss: Jemanden informieren, wenn man noch weggeht. Besonders dann, wenn man keinen mobilen Notruf besitzt.

Gute Schuhspikes und Reflektoren sind bei www.schuhspikes erhältlich.

Stadt Zürich
Gesundheits- und Umweltdepartement

Palliative Care – Lebensqualität bis zuletzt

Einladung zur Vortragsreihe «Wohlbefinden im Alter».
Der Eintritt ist frei.

Montag, 2. März 2020, von 14 bis 16 Uhr
im Volkshaus, Weisser Saal, Stauffacherstrasse 60, 8004 Zürich

Neues Denken möglich machen
Klaus Fetscher, Leiter Geschäftsbereich Alter, Städtische Gesundheitsdienste

Wie kann es weitergehen, wenn nichts mehr geht?
Dr. med. Roland Kunz, Chefarzt Universitäre Klinik für Akutgeriatrie, Ärztlicher Leiter Zentrum für Palliative Care, Stadtspital Waid und Triemli

Zuhause leben und sterben
Barbara Steiner, Fachstelle und Fachdienste Palliative Care von Spitex Zürich

Vortragstermine im 2020

Montag, 8. Juni 2020	Die neue Altersstrategie
Montag, 7. September 2020	Facetten des Alters
Montag, 7. Dezember 2020	Der Darm, das Multitalent

Hinweis für Hörbeeinträchtigte:
Alle Veranstaltungen werden in Gebärden übersetzt, zudem steht eine induktive Höranlage zur Verfügung.

Weitere Informationen unter www.stadt-zuerich.ch/wohlimalter

Spitex Orchidee
Wir sind immer für Sie da!
Telefon: 0800 855 558
Sie rufen uns jederzeit gratis an!
www.spitex-orchidee.ch

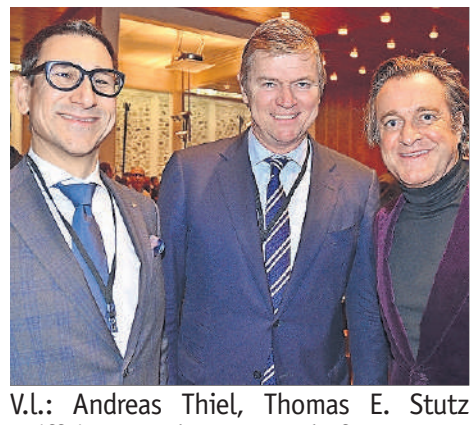
Akutgeriatrie
Eigenständigkeit im Alter
KLINIK SUSENBERG
Wir sind für Sie da:
Dr. med. Christel Nigg, Chefärztin
Dr. med. Peter Angst, Leitender Arzt
Telefon 044 268 38 38
www.susenbergklinik.ch
Zentral in Zürich
Persönlich. Engagiert.

ZÜRICH INSIDE

Ursula Litmanowitsch
E-Mail: litmanowitsch@gmail.com

Bejubelte Referentin: Unternehmerin Magdalena Martullo-Blocher, mit Siro Barino, Vorstand Efficiency-Club.

Ruth Moser, Club-Org., Widder und Storchen-GM Jörg Arnold.



V.l.: Andreas Thiel, Thomas E. Stutz Raiffeisen, Andreas Pettenhofer.

V.l.: Cyril Göldi (ggm + Partner), Beatrice und Josef Felber, Patentanwalt.

V.l.: Walter Harrer, Cora Ionesco (Immo Treasures), Stratos Hatzipanagiotidis.

Kurt Schaad, TV-Legende und «Eco»-Gründer.

Von links: Priska Altorfer, Zahnarzt Andreas Horn und Verena Thomann.

Mit Frauenpower und herbem Charme

Der Jahresauftakt im Efficiency-Club begann mit einem Referat der Grossunternehmerin der Ems-Chemiewerke und SVP-Politikerin **Magdalena Martullo-Blocher.** Der Saal im «Widder»-Hotel war bis auf den letzten Platz besetzt. Der neue Generalmanager **Jörg Arnold** begrüsste alle Gäste persönlich. Für die Mischung aus geballter Information und humorvollem Vortrag waren Martullo-Blocher Zwischenapplaus und Zustimmung sicher. Den Slogan der Ems «Innovativ. Weltweit erfolgreich» füllte sie mit vielen Beispielen. Im anschliessenden Talk mit **Siro Barino** vom Vorstand gab sie auch Aperçus aus dem privaten Nähkästchen preis. Beim Apéro standen die Clubmitglieder Schlange, um mit der Vorzeige-Wirtschaftsfrau ein paar Worte zu wechseln. Der Vortrag sei inspirierend, die Botschaft beeindruckend. Knallhart, aber empathisch, so lautete der Tenor der begeisterten Zuhörer. Den eindrücklichen Einblick in das erfolgreiche Ems-Chemiewerk spickte Martullo-Blocher im Nachgang auch mit Kritik an Politikern, welche zu wenig gut ausgebildet seien und «der Wirtschaft zu wenig zuhören». Unter den Gästen sah man Satiriker **Andreas Thiel.** Sein ehemaliges Markenzeichen, die buntfarbige Irokesenfrisur, hat er mit einem neuen Look vertauscht. Kurzes Haar und eine Onassis-Brille. Stehe ihm super, meinte **Andreas Pettenhofer,** Experte für Ästhetik, dessen Agentur «Fête Accomplie» seit 20 Jahren bekannt für ihre individuellen, kreativen Konzepte und magischen Inszenierungen ist.

Holger Greif von PwC und Ardian Gjeloshi von Crouwdhouse AG, r.

Bettina C. Stach, Gründerin und VRP Immoyou, mit Carole Steinkat, r.

ANZEIGEN

Kaufe Pelz-Jacken und Pelz-Mäntel
Leder und Taschen, seriös und fair
H. Braun, 076 424 45 05

ECKANKAR
Der Weg spiritueller Freiheit
ECK Licht und Ton Gottesdienst am Sonntag, 9. Februar, 10.15–11.15 mit dem Thema:
Karma – Gottes Liebe in Aktion
Eintritt frei
Ort: ECKANKAR Gesellschaft Schweiz Kurvenstrasse 17 · 8006 Zürich
Geöffnet jeden Mittwoch, 17.00–19.00
www.eckankar.ch

Werbung auf allen Kanälen

Zeitungsinserate sind bei der Lokalinfo multimedial.

Wir bringen Ihre Anzeige auf unsere Website, auf die Tablet- und die Smartphone-App und ins E-Paper.

Lokalinfo AG
Verlag Zürcher Quartier- und Lokalzeitungen
Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich
www.lokalinfo.ch, E-Mail lokalinfo@lokalinfo.ch

Dipl.Ing. Fust
Und es funktioniert.
Küchen
Badezimmer
Renovationen
Seit 40 Jahren

Kein Küchen- und Badumbau ohne Fust-Offerte! Angebote gültig bis 22. Februar 2020

Klassisch und heimelig

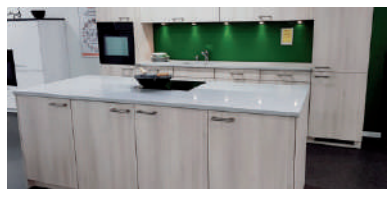
Sonderverkaufs-Hit
Netto nur **Fr. 13'860.–**
LINO

Inklusive Markengeräte von AEG
- Kühl-/Gefrier-Kombination
- Glaskeramik-Kochfeld
- Geschirrspüler
- Hochbackofen
- Deckenhaube

Individuell planbar, preisgleich lieferbar in 6 verschiedenen Frontfarben.

Jetzt 50% und mehr sparen mit neuwertigen Ausstellküchen!

Nur Fr. 14'800.–
Vorher: Fr.25'700.–
Sie sparen: Fr.10'900.–



Nur Fr. 18'900.–
Vorher: Fr.43'314.–
Sie sparen: Fr.24'414.–

Liebenswert und zeitlos

Sonderverkaufs-Hit
Netto nur **Fr. 14'830.–**
COSIMA

Inklusive Markengeräte von BOSCH
- Hochbackofen
- Geschirrspüler
- Kühl-/Gefrier-Kombination
- Glaskeramik-Kochfeld
- Dunstabzug

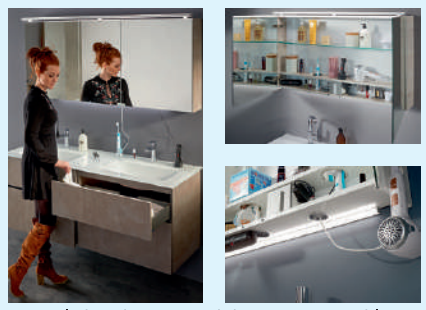
Exklusive Dienstleistungen für Ihren Umbau:

Umbauen und Renovieren. Alles aus einer Hand – Dank FUST Baumanagement.
Unser Bauleiter organisiert auf Wunsch Ihren Umbau von A–Z termingerecht. Alle erforderlichen Handwerker, wie Plättlileger, Sanitär, Elektriker, usw. werden durch ihn beauftragt. Sie haben mit FUST einen Ansprechpartner, der auch die Gesamtgarantie übernimmt.

Lebenslange Qualitätsgarantie
Nur Möbel, welche die Qualifizierungstests im Prüflabor bestanden haben, werden in die Kollektion aufgenommen.

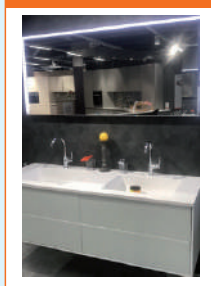
12 Jahre Garantie auf alle Einbaugeräte
Mit der FUST-Garantieverlängerung sind Sie auf der sicheren Seite. Unsere Servicetechniker reparieren das defekte Gerät kostenlos.

Badmöbel mit hoher Raffinesse in über 100 Varianten, z.B. Modell 4ever

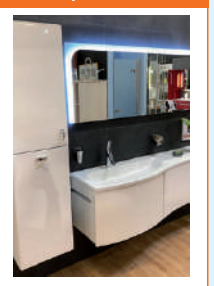


Spiegelschrank mit 4 Steckdosen, USB-Anschluss und Öffnungen für Kabel, Fön, Zahnbürsten usw.

Ausstellbadmöbel zu Traumpreisen
Jetzt 50% und mehr sparen!



Nur Fr. 3'800.–
Vorher: Fr. 9'959.–
Sie sparen: Fr. 6'159.–



Nur Fr. 4'800.–
Vorher: Fr. 10'659.–
Sie sparen: Fr. 5'859.–

Heimberatung: Kostenlos und unverbindlich.

Wir kommen zu Ihnen nach Hause und planen Ihr Bad dort, wo es später auch stehen soll.
So können Sie sicher sein, dass auch alles genau passt.

Jetzt Heimberatung anfordern:
Tel. 0848 844 100 oder Mail an:
kuechen-baeder@fust.ch

Zürich, im FUST-Center Eschenmoser, Birmensdorferstrasse 20, 044 296 66 90 • **Wallisellen,** Einkaufszentrum Glatt, Obere Verkaufsebene, 044 839 50 90 • **Spreitenbach,** Shoppi Tivoli, 056 418 14 20 • **Volketswil,** beim Volkiland, In der Höh 36, 044 908 31 51 • **Jona-Rapperswil,** Kläui-Center, Kramenweg 15, 055 225 37 10 • **Horgen,** Talgarten, Seestrasse 149, 044 718 17 67 25

ANZEIGE

Kamelien-wochen

8. Februar – 7. März

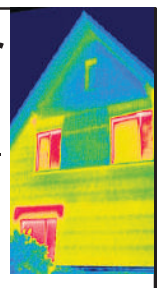
Erleben Sie den fern-östlichen Blütenzauber mit vielen blühenden „Königinnen der Winter-blumen“

Stadt-Gartencenter Zürich
Winterthurerstrasse 709
www.hauenstein-zuerich.ch

Hauenstein
Wo Freude wächst

Wärmebilder

Wir zeigen Ihnen:
- Wärmelecks
- Verlauf von Heizungs-leitungen
- Mauerfeuchtigkeit etc.



ADC AG
Advanced Datacommunication Consulting
Renggerstrasse 3, 8038 Zürich
Tel. 044 485 40 50, www.adc-ag.ch

Für Ihre Anzeige in dieser Zeitung:

«Zürich West»
Tanju Tolksdorf
Tel. 044 535 24 80

«Zürich 2»
Simona Demartis
Tel. 079 306 44 41

Geänderte Zufahrt zur Rainstrasse

Im Zuge der Bauarbeiten an der Rainstrasse beginnt nun die Bauphase 4. Um die Erneuerung der Abwasserkanalisation im Bereich Butzen- bis Rainstrasse Nr. 9 (Bauphase 4a) vorzunehmen, muss der motorisierte Individualverkehr umgeleitet werden, teilt das Tiefbauamt der Stadt Zürich mit. Die Zufahrt ab Butzenstrasse in die Rainstrasse wird daher über die Speer- und Wernerstrasse erfolgen. Die Bauphase 4 dauert voraussichtlich bis Ende Mai. Während der Bauausführung sind die Zufahrten zu Gewerbe und Liegenschaften erschwert, aber gewährleistet. (red.)

Ressortleiter Bildung verlässt Adliswil

Marc Dahinden, Ressortleiter Bildung, verlässt die Stadtverwaltung Adliswil Ende April 2020. Er leitete das Ressort seit Mai 2015, schreibt die Stadt Adliswil in ihrer Medienmitteilung. Seither setzte er im Auftrag der Schulpflege und des Stadtrats die Integration der Schule in die Stadtverwaltung um und reorganisierte das Ressort. Marc Dahinden verlässt die Stadt Adliswil auf eigenen Wunsch, um eine neue berufliche Herausforderung anzutreten. (red.)

Adliswil: Festnahmen im Rückkehrzentrum

Die Kantonspolizei Zürich hat letzte Woche im Rückkehrzentrum (RKZ) Adliswil eine kriminalpolizeiliche Kontrolle durchgeführt. Vier Personen sind festgenommen worden.

Von allen im Rückkehrzentrum kontrollierten Personen mussten am Mittwoch zwei Männer und zwei Frauen zur näheren Überprüfung in eine Polizeistation gebracht werden. Davon konnte ein 19 Jahre alter Äthiopier nach der Kontrolle wieder aus der Polizeihaft entlassen werden, teilt die Kantonspolizei mit. Ein 18 Jahre alter Iraker, eine 21-jährige Tunesierin sowie eine 61 Jahre alte Iranerin wurden wegen Widerhandlungen gegen das Ausländer- und Integrationsgesetz der Staatsanwaltschaft Limmattal-Albis und nachfolgend dem Migrationsamt zugeführt. (red.)

Bald Anmeldeschluss für Frühlingscamp Enge

Am Sonntag, 9. Februar, ist Anmeldeschluss für das Frühlingscamp «Kän Plan» des Quartiertreffs Enge. Anmelden kann man sich per Mail bei endrit.sadiku@quartiertreff.ch. Und auf der Website quartiertreff.ch findet man nähere Informationen zum Frühlingscamp. (e.)

Die Krankenstation kurzweilig präsentiert

Entgegen der Tradition fand der Neujahrsapéro der Krankenstation Friesenberg erst am 21. Januar statt. Nach der Begrüssung durch den Präsidenten Markus Hungerbühler zeigte Heimarzt Josef Widler unter dem Titel «Meine Eltern in der Krankenstation Friesenberg» in einer informativen und kurzweiligen Präsentation, welche Möglichkeiten Bewohnerinnen und Bewohner bei einem Aufenthalt in der Krankenstation haben.

Notfallaufnahmen innert Stunden möglich

In seinen Ausführungen, die von anschaulichen Bildern begleitet wurden, wies Josef Widler auf die Unterschiede zwischen Dauer- und Temporärbewohnern hin. Logisch war es für ihn als Heimarzt, auf die spezifischen Vorzüge der Krankenstation Friesenberg hinzuweisen: dass sie klein und dadurch flexibel sei, dass Notfallaufnahmen innert Stunden möglich seien, dass die Heimbewohner weiterhin am Quartierleben teilnehmen könnten, dass die Krankenstation gut mit der Spitex und dem Spital zusammenarbeite und dass sie bekannt und verankert im Quartier sei.

Gründe für Temporärbewohner, in die Krankenstation zu kommen, seien die Entlastung der Angehörigen, Übergangspflege, Rehabilitation, Pflegenotfälle und das Warten auf einen Heimplatz. Gemäss Widler sind die Schwerpunkte der Pflege in der Krankenstation: schwierige Pflegesituationen, Kinästhetik, Ausbildung Pflegeberufe und Qualitätsentwicklung mit RAI/RUG. Vor allem der letzte Aspekt sei entscheidend für die Festlegung der Tarifpositionen und bei der Erhebung der differenzierten Pflegekosten.

Nach der Präsentation wurden die Anwesenden von der Küche mit Gerstensuppe, Würstchen, Kartoffelsalat, Brot und Getränken verwöhnt. (e.)

HGVA

HANDWERK- UND GEWERBEVEREIN

Adliswil

friendlyway
Mietwagen - Adliswil
by U. Füglistaler AG
Tel. 044 710 88 22
www.friendlyway.ch

116 500 Leute wollten von Adliswil auf die Felsenegg

Die Luftseilbahn Adliswil–Felsenegg (LAF) hat im letzten Jahr insgesamt 270 500 Fahrgäste befördert. Dies sind 3,4% weniger als 2018 mit der Bestmarke von 280 000 Fahrgästen.

Der Aufwärtstrend bei der Luftseilbahn Adliswil–Felsenegg hält weiter an, schreibt das Unternehmen in seiner Medienmitteilung. In den 2010er-Jahren wurden wiederholt hohe Frequenzen und in den Jahren 2015, 2017 und 2018 gar Allzeitrekorde verzeichnet. Auch im Jahr 2019 profitierte die LAF vom günstigen Ausflugswetter und der gestiegenen Bekanntheit und beförderte mit 116 500 Berg- und 154 000 Talfahrten insgesamt 270 500 Fahrgäste. Für die Felseneggbahn ist dies der zweitbeste Wert in ihrer 65-jährigen Geschichte.

Überdurchschnittlich hoch war die Nutzung in den Monaten Juli, August und September mit jeweils mehr als 30 000 Fahrgästen. Der nachfragestärkste Tag war der Sonntag, 27. Oktober, mit 3250 Fahrgästen. Ab dem Folgetag war langanhaltend schlechtes Wetter vorhergesagt.

Am 27. Oktober fuhren letztes Jahr die meisten Leute mit eder Luftseilbahn. *zvg.*

Auch der Start ins neue Jahr sei der LAF gelungen. Das Hochdruckwetter lockte zahlreiche Ausflügler ins stadtnahe Erholungsgebiet und damit auch zur LAF.

Hauptrevision ab 24. Februar

Für die Sicherheit und den Komfort der Fahrgäste findet vom 24. Februar bis 3. April wieder die Hauptrevision statt. Während dieser werden jeweils nicht nur die Stütze, die beiden Kabinen und alle Seile kontrolliert und die Bremsen geprüft, sondern auch sämtliche anderen Bauteile inspiziert und gewartet. Zudem werden umfassende Reinigungsarbeiten ausgeführt.

Weil dieses Jahr turnusgemäss die Laufwerke und Gehänge beider Kabinen komplett zerlegt und überprüft werden und das Tragseil verschoben wird, bleibt der Betrieb der LAF durchgehend (inklusive Wochenenden) eingestellt. (red.)

Dannecker Schreinerei AG
Austrasse 19 A, 8134 Adliswil
Tel. 044 710 62 87
Fax 044 710 62 06
E-Mail info@dannecker.ch
www.dannecker.ch

Papeterie Pfändler
Büromöbel - Büromaschinen
Glasi Hergiswil
Die Papeterie in Adliswil mit der freundlichen Bedienung
Geschenkartikel für jedes Portemonnaie
Papeterie Pfändler, Im Sihltor
Albisstrasse 17, 8134 Adliswil
Tel. 044 710 87 80, Fax 044 710 87 82

TABAKLÄDELI
THE FINE ART OF SMOKING
Tabakladeli Adliswil
Albisstrasse 29, 8134 Adliswil
www.tabaklaedeli.ch
Tel. 044 710 11 35
Habanos Specialist

Spezialisiert auf zufriedene Kunden
ELEKTRO
TELEMATIK
ICT
SICHERHEIT
SOLAR
R+N ELEKTRO TELEMATIK ICT SICHERHEIT SOLAR
REICH+NIEVERGELT AG
Brandschenkestrasse 178 8002 Zürich
T 044 201 09 09 www.reich-nievergelt.ch

Sieber
Naturnaher Gartenbau und Unterhalt
Gartengestaltung • Pflege und Unterhalt
Baumpflege • Natursteinarbeiten
Sieber GmbH
Webereistrasse 69, 8134 Adliswil
Telefon 044 710 81 81
Fax 044 764 15 85
www.siebergarten.ch

AGENDA

Donnerstag, 6. Februar

Kindertreff PBZ: Ryte, ryte Rössli. Für Eltern und Kinder von 9 bis 24 Monaten. Animation mit Corinne Hofer. 9.30 Uhr, PBZ Bibliothek Altstetten, Lindenplatz 4.

Tanz Kafi mit Franco Palattella: Das Tanzbein schwingen und vielseitige Unterhaltungsmusik geniessen. 14.30–16 Uhr, Alterszentrum Laubegg, Hegianwandweg 16.

Boxenstop in der Binz: Verena A. Schütz, Psychologin und Künstlerin, führt durch ihre Ausstellung und präsentiert die Entstehungsgeschichte eines Werkes. 17.30–18.30 Uhr, Cube Media AG (2. Stock), Binzstrasse 9.

Mind-in-Meditation: 17.45 Uhr, Kosmos, Lagerstrasse 104.

Pitch-Night – Perspektiven der Bildung: 19 Uhr, Kosmos, Lagerstrasse 104.

Literatur/Show: Paul Bokowski. Der beste Stadtneurotiker, seit es Taschenbücher gibt. 20 Uhr, Rote Fabrik (Clubraum), Seestrasse 395.

Çigdem Aslan & Thousand Cranes: Musik aus Kleinasien – Rembetiko, kurdische Songs und mehr. 20 Uhr, Kulturmarkt, Aemtlerstrasse 23.

Freitag, 7. Februar

Grün über Mittag: Gärtnerei im Winter. Leitung Sadik Ahmeti. 12.30–13.15 Uhr, Stadtgärtnerei – Zentrum für Pflanzen und Bildung, Sackzelg 25.

Wunschkonzert «Musik ist Trumpf»: 14.30–15.45 Uhr, Alterszentrum Mittelleimbach, Leimbachstrasse 210.

Das Phantom der Oper: Eines der erfolgreichsten Tournee-Musicals in Europa mit Weltstar Deborah Sasson und Uwe Kröger in den Hauptrollen. 19.30 Uhr, Theater Spirgarten, Lindenplatz 5.

Konzert: Hazelnut spielt mit einer akustisch rockigen Schale und einem Kern aus Folk und Pop. 20 Uhr, Bar ab 19.30 Uhr. Im Vogel, dem Raum für Musikinteressierte aus dem Quartier, Entlisbergstrasse 26.

Theater: Schiff über Bord. 20 Uhr, Schulhaus Kappeli. Theater Altstetten.

Poetry Slam: Fabrik Slam #77. Der Poetry Slam der Roten Fabrik. 20.30 Uhr, Rote Fabrik (Aktionshalle), Seestrasse 395.

Die Agenda erscheint jede Woche im «Zürich West» und «Zürich 2» sowie auf **www.lokalinfo.ch.**

Veranstaltungshinweise mind. 14 Tage vor dem Veranstaltungsdatum an: zuerichwest@lokalinfo.ch oder zuerich2@lokalinfo.ch.

Keine Gewähr für Publikation und Vollständigkeit.

Aus Kunstvorbildern entsteht Art Brut

Erstmals sind in der Schweiz Werke von Uwe Paulsen zu sehen, der die meiste Zeit seines Lebens in der Psychiatrie verbrachte.

Am Samstag und Sonntag, 8. und 9. Februar, lädt das Kunstasyl im Basislager in Altstetten von 10 bis 18 Uhr zur Ausstellung von Paulsens Werken. Uwe Paulsen ist 2020 in seinem 80. Lebensjahr. Die meiste Zeit seines Lebens verbrachte der gehörlose Künstler in der Psychiatrie in Schleswig, wo er seit gut 18 Jahren in der Kunstwerkstatt aktiv ist. Mit der Assistenz seines Kunsttherapeuten Jens Peters gelingen ihm nach Vorlage von Kunstvorbildern kongeniale Werke, die kunstgeschichtlich der Art Brut oder der Outsider Art zugerechnet werden. Sein Werk besteht aus mehreren hundert Arbeiten. Er war bereits in vielen Einzel- und Gruppenausstellungen vertreten, erstmals wird er nun mit einer grossen Auswahl seiner Bilder der letzten Jahre in der Schweiz gezeigt. (pd.)

Kunstausstellung, Basislager, Aargauerstrasse 60, Samstag und Sonntag, 8. und 9. Februar, 10 bis 18 Uhr.

Der gehörlose Künstler zeigt seine Bilder im Altstetter Basislager. F.: zvg.

Samstag, 8. Februar

Ausstellung: Bilder von Uwe Paulsen, 10–18 Uhr, Kunstasyl im Basislager, Aargauerstrasse 80.

Theater: Schiff über Bord. 20 Uhr, Schulhaus Kappeli. Theater Altstetten.

Totgespielt: Der Impro-Krimi von und mit Theater Anundpfirsich. 20 Uhr, Comedy-Haus, Albisriederstrasse 16.

Theater: «Alles wahr» von Daniel Di Falco, Theater Marie. Mit Judith Cuenod, Barbara Heynen, Diego Valsecchi, Michael Wolf. 20 Uhr, Theater Winkelwiese, Winkelwiese 1.

Rock: Ian Paice (Deep Purple) feat. Purpendicular. 20.30 Uhr, Moods, Schiffbaustrasse 6.

Tanznacht 40: Party für alle ab 40 Jahren. 21 Uhr, Bananenreiferei, Pfingstweidstr. 101.

Klubabend – «Sputnik 2020»: Ambient-Session Alpha, 22 Uhr, Kosmos, Lagerstrasse 104.

Sonntag, 9. Februar

Ausstellung: Bilder von Uwe Paulsen, 10–18 Uhr, Kunstasyl im Basislager, Aargauerstrasse 80.

Matinee: «Faszination Zahlen im Pflanzenreich». Wissenschaftliche Betrachtung zum Aufbau der Blüten, die im Namen der Liebe zuweilen arg zerpflückt werden. 11–12 Uhr und 13–14 Uhr, Sukkulenten-Sammlung Zürich, Mythenquai 88.

«Liebes Pony …»: Fragen, die das Leben schreibt, 17 Uhr, Kosmos, Lagerstrasse 104.

Montag, 10. Februar

Raclettewoche: Von Montag, 10., bis Freitag, 14. Februar, im Restaurant Raclette à discrétion. 11.30–13.30 Uhr, Alterszentrum Mittelleimbach, Leimbachstrasse 210.

Kosmopolitics: Stop Hate Speech, Gemeinsam gegen Hass im Netz, 20 Uhr, Kosmos, Lagerstrasse 104.

Dienstag, 11. Februar

Internet-Corner: Freiwillige Mitarbeitende beraten auf dem Computer (Laptop), beantworten Fragen und helfen bei Problemen. Kostenlos, keine Anmeldung nötig. 13.30–15.30 Uhr, Alterszentrum Langgrüt, Langgrütstrasse 51.

Mittwoch, 12. Februar

Wunschkonzert: Ein musikalischer Nachmittag voller beliebter Melodien. 15 Uhr, Alterszentrum Langgrüt, Langgrütstr. 51.

Unübersetzbar? – Spannendes Übersetzen: 19.30 Uhr, Kosmos, Lagerstrasse 104.

Zeit + Raum: Open Modular Synthesizer Session, 19.30 Uhr, Kosmos, Lagerstr. 104.

Donnerstag, 13. Februar

Vernissage: «Hako Hankson» Kamerun. 18–20 Uhr, Galerie le sud an der Rotwandstrasse 52.

Vernissage: Énergie animale: Begrüssung: Christian Brändle, Direktor Museum für Gestaltung Zürich / Einführung: Sabine Flaschberger, Kuratorin der Ausstellung. 19–22 Uhr, Museum für Gestaltung Zürich, Ausstellungsstrasse 60.

Teatra Jiyana Nû / Mesopotamia Culture Centre, Istanbul: «Tenê Ez» (1. von 2 Gastspielen). 20 Uhr, Kulturmarkt, Aemtlerstrasse 23.

Jazz: In Guitar Night. Philip Catherine & Paulo Morello Trio feat. Sven Faller. 20.30 Uhr, Moods, Schiffbaustrasse 6.

Freitag, 14. Februar

Musik am Valentinstag: Formation Örgeliplausch Bachtobel. 14.30 Uhr, Alterszentrum Mathysweg c/o temp. AZ Triemli, Birmensdorferstrasse 489.

Literatur / Show: R.O.D. – Read Or Die. Das mopsfidele Literaturquiz der Roten Fabrik. Mit Claudia Bertenghi, Brigitte Baumann, Jens Klinkenberg und Kyros Kikos. 20 Uhr, Rote Fabrik (Clubraum), Seestr. 395.

Teatra Jiyana Nû / Mesopotamia Culture Centre, Istanbul: «Bêrû – Klakson, Borazanlar ve Birtlar» (2. von 2 Gastspielen). 20 Uhr, Kulturmarkt, Aemtlerstrasse 23.

Contemporary Groove Jazz: «Immersion». Ikarus. 21 Uhr, Rote Fabrik (Aktionshalle), Seestrasse 395.

Klubabend – Tour de France: 22 Uhr, Kosmos, Lagerstrasse 104.

Samstag, 15. Februar

Theatersport: Das erfrischende Duell der Impro-Teams von und mit Theater Anundpfirsich. 20 Uhr, Comedy-Haus, Albisriederstrasse 16.

Theater: Die Medea. Medea repräsentiert den Zorn der Unterdrückten und verfügt über magische Kräfte, die Furcht auslösen oder für Verwirrung sorgen. Theater Hora. 20 Uhr, Rote Fabrik, Seestrasse 395.

Gavin James: Das irische Ausnahmetalent Gavin James in Zürich. 20 Uhr, Volkshaus, Stauffacherstrasse 60.

Klubabend – Echo mit Manuel Troller (live): 22 Uhr, Kosmos, Lagerstrasse 104.

Montag, 17. Februar

Spektrum: Ensemble Kandinsky: 19.30 Uhr, Toni-Areal (7.K06 Konzertsaal 2, Ebene 7), Pfingstweidstrasse 96.

Kosmopolitics – Unser Job: Sexarbeit: 20 Uhr, Kosmos, Lagerstrasse 104.

Dienstag, 18. Februar

Strickmodenverkauf für Damen und Herren: 13–15.20 Uhr, Alterszentrum Mittelleimbach, Leimbachstrasse 210.

Dia-Vortrag: «Das Tessin»: Karl-Heiz Rüttgers nimmt mit auf eine Bilderreise in den Süden der Schweiz. 14.30 Uhr, Alterszentrum Selnau, Selnaustrasse 18.

Harmonie Adliswil holt Dirigenten-Legende zurück auf die Bühne

Die Harmonie Adliswil lädt am Samstag zur Abendunterhaltung im Langnauer Schwerzi-Saal. Das Motto «Hüttenzauber» verspricht viel Schweizer Musik inklusive Handorgel und Alphorn – und ein ganz spezielles Bühnen-Comeback.

Ehrendirigent Rolf Egger sorgt auch mit Entertainer-Qualitäten für Stimmung. Foto: zvg.

Marc Bühler würde nicht jedermann ein Stück «seiner» Harmonie Adliswil dirigieren lassen. Doch mit Rolf Egger, dem Ehrendirigenten der Harmonie, steht nach zehn Jahren wieder eine Dirigenten-Legende vor der Harmonie auf der Bühne, den jeder Adliswiler Musikfan kennt. Details zu seinem Bühnen-Comeback werden an dieser Stelle noch keine verraten, nur so viel: Rolf Egger wird mit seinen gewohnten und geschätzten Entertainer-Qualitäten bestimmt viel Stimmung in die «Alphütte» bringen.

Ebenso für ausgelassene Stimmung sorgen die zahlreichen Hits, die auf dem Programm stehen. Vom lüpfigen «Heiterefahne» über das nostalgische «Rosmarie» hin zu «Sweet Caroline» werden moderne Stücke mit beliebten Oldies durchmischt. Entsprechend dem Konzert-Motto mit einer extragrossen Prise Swissness inklusive Handorgel- und Alphorn-Klängen und Gesang. Auch kulinarisch werden die Gäste dem Motto gerecht versorgt, mit Älplermagronen und Ghackets mit Hörnli. Kurzum: ein Programm für einen unterhaltsamen Winterabend.!

Am Sonntag Konzertausschnitte

Die Abendunterhaltung «Hüttenzauber» geht am Samstag, 8. Februar, im Schwerzi-Saal Langnau am Albis über die Bühne. Ab 18 Uhr ist die musikalische «Hütte» geöffnet und in der grossen Stube bietet sich die Möglichkeit zur Verpflegung. Um 20 Uhr geht es los mit dem musikalischen Programm. Nach dem Erfolg von 2019 findet für alle, die am Samstag verhindert sind, am Sonntag, 9. Februar, um 14 Uhr noch ein Konzert statt. Dabei sind musikalische Ausschnitte aus der Abendunterhaltung vom Vorabend zu hören, für die ganze Familie mit Kaffee und Kuchen im gemütlichen Rahmen. (e.)

Tickets à 25 Franken im Vorverkauf reservieren unter ticket@harmonie-adliswil.ch oder Telefon 077 441 50 49. Am Sonntagkonzert ist der Eintritt frei (Kollekte).

Lokalinfo AG
Erscheint 1-mal wöchentlich, am Donnerstag
Normalauflagen:
Zürich West 19 055 (Wemf-beglaubigt)
Zürich 2 14 724 (Wemf-beglaubigt)
Grossauflagen:
Zürich West + Zürich 2 76 800 (Wemf-beglaubigt)
Jahresabonnement: Fr. 90.–, 044 913 53 33, abo@lokalinfo.ch
Inserate Normalauflage:
Fr. 1.61 / mm-Spalte s/w
Inserate Grossauflage:
Fr. 2.20 / mm-Spalte, s/w
Anzeigenschluss:
Freitagmorgen, 10 Uhr
Geschäftsleitung/Verlag:
Liliane Müggenburg
Redaktion: Thomas Hoffmann
E-Mail: zuerichwest@lokalinfo.ch
Anzeigenverwaltung: Andrea Kehl, 044 913 53 33, andrea.kehl@lokalinfo.ch
Anzeigenverkauf Zürich West, Kreis 3+9: Tanju Tolksdorf, 044 535 24 80, tanju.tolksdorf@lokalinfo.ch
Anzeigenverkauf Zürich West, Kreis 4+5: Karin Signer, 044 810 10 53, karin.signer@lokalinfo.ch
Anzeigenverkauf Zürich 2: Simona Demartis, 079 306 44 41, simona.demartis@bluewin.ch
Produktion: CH Regionalmedien AG, 5001 Aarau
Redaktion/Verlag, Vertrieb: Lokalinfo AG, Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich, Tel. 044 913 53 33, lokalinfo@lokalinfo.ch, www.lokalinfo.ch
Druck: Druckzentrum Zürich AG (DZZ), Bubenbergstrasse 1, 8021 Zürich
Zürich West – Quartierzeitung für Albisrieden, Altstetten, Grünau, Wiedikon, Giesshübel, Triemli, Heuried, Industrie und Aussersihl
Zürich 2 – Lokalzeitung für Wollishofen, Enge, Leimbach und Adliswil

GEMEINSCHAFTS-ZENTREN

GZ Grünau

Grünauring 18, Telefon 044 431 86 00, www.gz-zh.ch/5

Offener Stricktreff: Jeden Di, 14 bis 16 Uhr Gemeinsam strickem macht mehr Spass

Julia kocht: Jeden Di, 12 bis 13 Uhr, Anmeldung unter: 044 431 86 00 oder gz-gruenau-gz-zh.ch

Zumba für Erwachsene: Jeden Mi, 18.00 bis 19.30 Uhr, Anmeldung durch Caroline, 076 490 16 13

Offener Nähtreff: Jeden Do, 15 bis 18 Uhr, Leitung: Anna Sall, Unkostenbeitrag Fr. 5.–

Sprachcafè: Jeden Fr, 10.15 bis 11.15 Uhr, ohne Anmeldung, Teilnahme kostenlos

Räume zum Mieten: Suchen Sie einen Sitzungsraum? Möchten Sie im GZ einen Kindergeburtstag feiern oder planen Sie ein grösseres Fest? Im GZ finden Sie Platz für bis zu 120 Personen und die nötige Infrastruktur. Erkundigen Sie sich im Sekretariat bei Semsije Ismailij

GZ Heuried

Döltschiweg 130, Tel. 043 268 60 80, www.gz-zh.ch/6

So, 9. Februar 2020, 11 bis 16.30 Uhr, **Flohmärt für Kindersachen:** alles, was Kinder gebrauchen können, kann ver- oder gekauft werden, Stand gratis

Mo, 10. Februar 2020, 14.30 bis 16.30 Uhr, **Mütter- und Väterberatung,** ohne Voranmeldung
15 bis 17 Uhr, **Rollender Montag:** rutschen, radeln und rollen im Atrium für Kinder von 1 bis 6 Jahren, gratis, ohne Voranmeldung
20.00 bis 22.00 Uhr, **Samba-Treff:** Infos unter 076 734 68 36

Di, 11. Februar 2020, 14 bis 17.30 Uhr, **Offenes Spielzimmer:** für Eltern mit Kindern bis 5 Jahre, Schlüssel im Sekretariat abholen, Kosten Fr. 3.– pro Familie

Mi, 12. Februar 2020, 13.30 bis 16.30 Uhr, **Kindercoiffeuse:** Terminreservation unter Tel. 079 458 44 05, Andrea Gschweind
14 bis 17.30 Uhr, **Offenes Spielzimmer:** für Eltern mit Kindern bis 5 Jahre, Schlüssel im Sekretariat abholen, Fr. 3.– pro Familie

Do, 13. Februar 2020, 9 bis 11 Uhr, **Rollender Donnerstag:** rutschen, radeln, rollen und Kriechlandschaft für Kinder ab 6 Monaten bis 4 Jahre. Gratis, ohne Voranmeldung
14 bis 17.30 Uhr, **Offenes Spielzimmer:** für Eltern mit Kindern bis 5 Jahre, Schlüssel im Sekretariat abholen, Fr. 3.– pro Familie

GZ Loogarten

Salzweg 1, Telefon 044 437 90 20, www.gz-zh.ch/loogarten

Angebote Standort Badenerstrasse 658

Sprach-Café Deutsch: Jeden Di, 14.00 bis 15.00 (ausser Schulferien). Hier können Sie Ihre Fremdsprachenkenntnisse unkompliziert auffrischen. Das Sprach-Café wird von freiwilligen Mitarbeitenden in der jeweiligen Sprache begleitet

Stricktreff: Jeden Di, 9.00 bis 11.00. Gemeinsam stricken macht mehr Freude. Wir tauschen uns aus und probieren Neues aus.

Offene Nähwerkstatt (ausser Schulferien). Jeden Mittwoch von 9.00 bis 11.30. Möchten Sie ein Kleidungsstück ändern, flicken oder aufpeppen, dann kommen Sie vorbei und bringen Sie Ihre Stoffe oder Kleider mit. Infos siehe Website

Sprach-Café Deutsch: Jeden Mittwoch (ausser Schulferien), 18.30 bis 19.30. Hier können Sie Ihre Fremdsprachenkenntnisse unkompliziert auffrischen. Das Sprach-Café wird von freiwilligen Mitarbeitenden in der jeweiligen Sprache begleitet

Foto: zvg.

Was lässt sich da zerlegen und zählen?

«Sie liebt mich, sie liebt mich nicht…», heisst es am Sonntag 9. Februar, von 11 bis 12 und von 13 bis 14 Uhr in der Sukkulentensammlung am Mythenquai 88. Bei der Führung mit Botaniker David Preiswerk gibt es wissenschaftliche Betrachtungen zum Aufbau der Blüten, die im Namen der Liebe zuweilen arg zerpflückt werden. Was ist eine Blüte? Wie ist sie «gebaut»? Was lässt sich da zerlegen und zählen? Diesen Fragen geht man ganz praktisch nach und sichert sich mit einer Prise Wissenschaft das Liebesglück. (pd.)

Schreib-Coaching: Jeden Donnerstag (ausser Schulferien), 9.00 bis 11.00. Wir unterstützen Interessierte beim Verfassen von Bewerbungen und beim Ausfüllen diverser Formulare. Gratis. Ohne Voranmeldung.

Eltern-Café: Jeden Do, 15.00 bis 17.30 (ausser Schulferien). Andere Eltern treffen, sich ungezwungen austauschen, während die Kinder spielen, Infos siehe Website

Café Philo: Philosophischer Austausch und Diskussion.

Do, 6. Februar, 19.30 bis 21.00, **LOLAB:** Mit einfachen Technologien spannende Sachen herstellen… (aktuelle Themen siehe Website: www.gz-zh.ch/loogarten), für alle (unter 10 Jahren in Begleitung)
Fr, 7. Februar, 15.30 bis 18.00

Angebote im GZ Loogarten, Salzweg 1

Werken für Kleinkinder und Familien: Di, 14.30 bis 17.30, Do, 9.30 bis 11.30, altersgerechte, kreative Angebote für Kleinkinder und ihre Familien, ab 2½ Jahren, Fr. 7.– pro Mal

Sprach-Café im GZ: (ausser Schulferien)
Mi, 10.00 bis 11.00 Englisch
Fr, 10.00 bis 11.00 Spanisch
Hier können Sie Ihre Fremdsprachenkenntnisse unkompliziert auffrischen. Das Sprachencafé wird von freiwilligen Mitarbeitenden in der jeweiligen Sprache begleitet

Eigene Ideen verwirklichen: Do, 15.30 bis 18.00, Werken mit Papier, Holz, Farbe und Keramik, ab 6 Jahren.

GZ Bachwiesen

Bachwiesenstrasse 40, Tel. 044 436 86 36 www.gz-zh.ch/3

Werken für Kleinkinder und Familien: Di, 14.30 bis 17.30, Do, 9.30 bis 11.30, altersgerechte, kreative Angebote für Kleinkinder und ihre Familien, ab 2½ Jahren, Fr. 7.– pro Mal

Sprach-Café im GZ: (ausser Schulferien)
Mi, 10.00 bis 11.00 Englisch
Fr, 10.00 bis 11.00 Spanisch
Hier können Sie Ihre Fremdsprachenkenntnisse unkompliziert auffrischen. Das Sprachencafé wird von freiwilligen Mitarbeitenden in der jeweiligen Sprache begleitet

Eigene Ideen verwirklichen:
Do, 15.30 bis 18.00, Werken mit Papier, Holz, Farbe und Keramik, ab 6 Jahren. Unkostenbeitrag je nach Materialverbrauch

Quartiertreff Enge

Gablerstrasse 20, 8002 Zürich
Telefon 044 201 60 64
www.quartiertreff.ch

So, 9.2., 11 – 14 h: **Colors sans Frontières (CsF) lädt zum monatlichen Brunch.** Gemeinsam frühstücken und neue Menschen kennen lernen

Mehr Infos findet ihr auf unserer Website unter www.quartiertreff.ch , wie auch auf unserem Facebook-Profil unter www.facebook.com/quartiertreff.ch

Kinderhaus Entlisberg

FamilienTreff Entlisberg
Frohalpstrasse 76, 8038 Zürich
044 412 89 89
entlisberg@zuerich.ch
www.stadt-zuerich.ch/familientreff

Babymassage – Bindung durch Berührung: Ein Kurs für Babys im Alter von 4 Wochen bis 12 Monate in Begleitung ihrer Bezugsperson. Jeweils samstags von 14.00 bis 15.30 Uhr, Total Fr. 120.– für 5 Lektionen. Anmeldung und weitere Informationen: martina.sevilla@gmx.ch

Themenabend: Trotzen – ein Meilenstein der Persönlichkeitsentwicklung: Dienstag, 25.2.2020 von 19.00 bis 21.00 Uhr, Unkostenbeitrag: Fr. 10.– pro Teilnehmer, Anmeldung bis 17.2.2020 per Mail an entlisberg@zuerich.ch

Ab Februar neue Pekipkurse: (entwicklungsbegleitendes Kursangebot für Eltern mit Babys ab 3 Monaten): Ab 6.2. dienstags 10 bis 11.30 Uhr (für Sept. – Nov. 19 geborene Babys), Total Fr. 135.– (6 Lekt. à 1,5 Std.), Anmeldung an entlisberg@zuerich.ch

Spieltreff Sunneschii im Entlisberg: Jeweils am Dienstagnachmittag 14.15 bis 17.15 Uhr + Freitagmorgen 8.15 bis 11.15 Uhr pro Mal Fr. 40.– inkl. Zwischenmahlzeit und Bastelmaterial, Informationen: Tel. 078 757 66 62, natascia.sciarra@hotmail.com

Spieltreff Blüemli im Entlisberg: Jeweils am Dienstag- und Donnerstagmorgen, 8.15 bis 11.00 Uhr pro Mal Fr. 37.– inkl. Zwischenmahlzeit und Bastelmaterial. Infor:: 079 560 14 50 oder caesaravia@hotmail.ch

GZ Leimbach

Leimbachstrasse 200, 8041 Zürich
Telefon 044 482 57 09
www.gz-zh.ch/leimbach

GZ Bistro: Di bis Fr, 9 bis 11 Uhr und 14 bis 18 Uhr, Sa, 9 bis 15 Uhr, geschlossen vom 10.2. bis und mit 17.2.2020

Offener Spielraum: Di bis Fr, 14 bis 18 Uhr, Sa, 9 bis 15 Uhr, geschlossen vom 10.2. bis und mit 17.2.2020

ChrabbelTreff: Do, 6.2., 9 bis 11 Uhr, für Eltern und Kleinkinder, im GZ Bistro, Spielraum geöffnet, Konsumationskosten

Sprach-Café Deutsch: Do, 6.2., 9.30 bis 10.45 Uhr, kostenlos, ohne Anmeldung, mit Michaela Gründel

Kleinkinder Malen: Do, 6.2. 10 bis 11.30 Uhr, GZ Standort Manegg, Maneggplatz 22, Kinder von 2 bis 4 Jahre in Begleitung, ab Fr. 2.–, ohne Anmeldung

Kleinkinderwerken: Fr, 7.2., 10 bis 11.30 Uhr, Kinder ab 3 Jahren in Begleitung, Fr. 8.–, ohne Anmeldung

Atelier Wundertüte: Fr 7.2., 14 bis 17 Uhr, werken und gestalten nach Herzenslust, ohne Anmeldung, für Erwachsene und Kinder ab Schulalter, jüngere in Begleitung, Kosten nach Aufwand

Raku brennen auf der Brache: Sa, 8.2., 10 bis 16 Uhr, Erwachsene und Kinder ab 10 Jahren, auf 1000 °Celsius einfeuern und Keramik brennen. Rohlinge zum Glasieren sind vorhanden. Ohne Anmeldung

Urs kocht: Sa, 8.2., ab 11.30 Uhr, Zmittag im GZ Bistro, immer frisch, fein und günstig

Ferienangebot Töpferatelier: Traumbüchse, Fr, 14.2., 10 bis 16 Uhr, Kinder von 8–12 Jahren, nur mit Anmeldung, Fr. 60.– inkl. Material

Weitere Angebote unter http://www.gz-zh-ch/leimbach

GZ Wollishofen

Bachstrasse 7, 8038 Zürich
Standort Albisstrasse, Albisstrasse 25
Standort Neubühl, Erligatterweg 53
Kontakt: Tel. 044 482 63 49
gz-wollishofen@gz-zh.ch, gz-zh.ch

GZ Wollishofen

Kinder Spielsaal: So, 9. Februar, Mo, 10. Februar, Di, 11. Februar und Do, 13. Februar, 13 bis 17 Uhr

Cantienica-Körperübungen: Di, 11. Februar, 18 bis 19 Uhr. Info/Anmeldung: Monika Brunner, 076 562 46 26, monika.brunner5@bluewin.ch

Cafeteria: So, 9. Februar bis Do, 13. Februar, 10 bis 17 Uhr. Unser Angebot wird täglich frisch und mit viel Herz zubereitet!

GZ Wollishofen, Standort Neubühl, Erligatterweg 53

Waldspielgruppe Bibi (Deutsch 1): Fr, 7. Februar, 8.45 bis 11.45 Uhr. Info/Anmeldungen: Masha Arsenieva, 077 439 61 83, masha.arsenieva@gmail.com

Spielsaal im Neubühl: Fr 7. Februar, 14 bis 17 Uhr

Naturkosmetik selber machen: Fr 14. Februar, 19 bis 22 Uhr. Info/Anmeldung: Markéta Zilkova, 077 951 12 32, marketa@zilka.me

QV Wollishofen

www.wollishofen-zh.ch
Ortsmuseum Wollishofen
Widmerstrasse 8, 8038 Zürich

«Wollishofen – eine Zeitreise»
Dauerausstellung zur Geschichte Wollishofens von den Pfahlbauern bis in die Gegenwart

Öffnungszeiten: Jeden Sonntag, 14.00 bis 16.00 Uhr oder nach Vereinbarung. ortsmuseum@wollishofen-zh.ch. Geschlossen an Feiertagen und während der Schulferien

Quartierverein Enge

www.enge.ch

Wochenmarkt auf dem Tessinerplatz: Jeden Donnerstag von 10.30 bis 19.00 Uhr

ANZEIGEN

LYCHEE ORGANIC **… neu in Wollishofen**
… gönnen Sie sich Entspannung

Rücken-, Schulter-, Bein-, Fussmassagen, Klassische und Thai-Massagen für Ihre Gesundheit, nach einem anstrengenden Tag.

Termine nach Vereinbarung, auch abends von Mo bis Sa, 17 Uhr.

Einzel-, Paar- und Abonnementstarife.

Rufen Sie uns an, ein junges Team wartet auf Sie.

Telefon 044 482 01 47

Mutschellenstrasse 83, Zürich / lycheeorganic@gmail.com

KIRCHEN

Ref. Kirche Zürich, Kirchenkreis zwei

Alle Gottesdiensttermine finden Sie im «reformiert.lokal» oder auf unserer Website: www.reformiert-zuerich.ch/zwei

Donnerstag, 6. Februar
12.45 Uhr, Ökumenische Wanderung «Otelfingen Golfpark – Regensdorf»
HB Treffpunkt Gruppen (Abfahrt: 13.01 Uhr, S6 nach Baden)

Freitag, 7. Februar
11.45 Uhr, Wähentage Enge; Heidi Stäheli, Kirchgemeindehaus Bederstrasse, Grosser Saal
19.30 Uhr, Gebetskreis Mission am Nil Kirchgemeindezentrum Wegackerstrasse, Jugendraum

Samstag, 8. Februar
11.45 Uhr, Leseseminar «Die illegale Pfarrerin» Heidi Stäheli, Kirchgemeindehaus Bederstr., Arbeitszimmer, 1. OG

Donnerstag, 13. Februar
14.00 Uhr, Jassnachmittag
Kirchgemeindehaus Bederstrasse

Freitag, 14. Februar
11.45 Uhr, Wähentage Enge
Heidi Stäheli
Kirchgemeindehaus Bederstrasse, Grosser Saal

Ref. Kirche Zürich, Kirchenkreis drei

www.reformiert-zuerich.ch/drei

Donnerstag, 6. Februar
14.30 Uhr, Zentrum Friesenberg, grosser Saal: Club 60+ Fasnacht
Ab 18 Uhr, Zentrum Sihlfeld, Saal Andreaskirche:
Sihlfeld Girls, Frauenfilmabend «Wer ist diese Frau?»
18 Uhr: Buffet, 19 Uhr: Filmvorführung

Freitag, 7. Februar
10–14 Uhr, Kafi Guet, Gutstrasse 152: Pop-up-Chile, Begegnung mit Pfr. Thomas Schüpbach

Sonntag, 9. Februar
9.30 Uhr, Kirche Bühl:
Pfr. Thomas Fischer, Gottesdienst, anschliessend Kirchenkaffee

Mittwoch, 12. Februar
9–11.30 Uhr, Zentrum Friesenberg, Foyer: Mittwuch Morge Mitenand, Begegnung mit Pfrn. Erika Compagno
19.00 Uhr, Andreaskirche:
Pfr. Thomas Schüpbach, FeierWerk-Gottesdienst, ab 18 Uhr: Suppe und Brot

Ref. Kirche Zürich, Kirchenkreis neun

www.kirchenkreisneun.ch

Donnerstag, 6. Februar
14.30 Uhr, Chilehuus Grüenau: Seniorenclub Grüenau: Wir zeigen den Film «Zwingli»
14.30 Uhr, Kirchgemeindehaus Altstetten: Sing-Café – mitsingen, zuhören, geniessen
16–18 Uhr, Neue Kirche Albisrieden
Foyer: Kaffeegespräche
Sprechen Sie uns an, wir sind für Sie da!

Freitag, 7. Februar
9.30 Uhr, Kirche Suteracher Altstetten: Eltern-Kind-Singen für Kinder im Vorschulalter mit S. Göbert

Sonntag, 9. Februar
10.00 Uhr, Alte Kirche Albisrieden: Gottesdienst, Pfrn. M. Hirt, Orgel B. Just
Anschl. Chilekafi
10.00 Uhr, Alte Kirche Altstetten: Gottesdienst, Pfrn. M. Koch, Orgel D. Timokhine
Anschl. Chilekafi

Mittwoch, 12. Februar
15–17 Uhr, Kirchgemeindehaus Altstetten Zwinglizimmer: Kaffeegespräche
Sprechen Sie uns an, wir sind für Sie da!
18.00 Uhr, Chilehuus Grüenau: Grüenau-Znacht. Geniessen Sie ein feines Essen in Gemeinschaft
19.00 Uhr, Neue Kirche Albisrieden, Graues Zimmer: Frauenkino, «Victoria & Abdul»

Dies ist ein Auszug unserer Anlässe, weitere auf www.kirchenkreisneun.ch

Pfarrei St. Franziskus

www.st-franziskus.ch

Samstag, 8. Februar
ab 17.00 Uhr, Beichtgelegenheit
17.30 Uhr, Eucharistiefeier

Sonntag, 9. Februar
9.30 Uhr, Eucharistiefeier
11.15 Uhr, Eucharistiefeier
16.00 Uhr, Santa Messa in lingua italiana

Schmökern in alten Zeitungen

Ein Blick in die Vergangenheit.

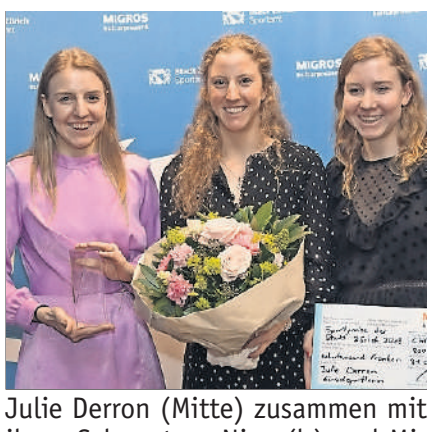
«Es gibt nichts Älteres als eine Zeitung von gestern», sagt man. Das mag stimmen, doch wenn die Blätter ein wenig älter werden, steigt das Interesse nach deren Inhalt wieder. Dies zumindest findet die Zentralbibliothek Zürich. Ab sofort können Zeitungsberichte zu Ereignissen vor 30, 50, 120 oder 200 Jahren per Stichwortsuche gefunden werden. Die «ZB» hat fünf historische Zeitungstitel online zugänglich gemacht. Die Zeitungen sind in Kooperation mit der Schweizerischen Nationalbibliothek auf www.e-newspaperarchives.ch aufgeschaltet worden. Damit sind insgesamt 400 000 Seiten aus der Zürcher Pressegeschichte frei zugänglich: Chronik der Stadt Zürich (1899–1918), Eidgenössische Zeitung (1838–1864), Neue Zürcher Nachrichten NZN (1895–1991), Zürcherische Freitagszeitung (1705–1914), sowie das Zürcherische Wochenblatt (1801–1842). Was es nicht mal alles für Titel gab! (pd.)

EX-SVP-Präsident tritt der CVP bei

Die CVP-Fraktion ist wieder mit 9 Mandaten im Kantonsrat vertreten, da sich nun der ehemalige SVP-Kantonalpräsident und SVP-Kantonsrat nach seinem Austritt aus der SVP entschlossen hat, der CVP beizutreten. Konrad Langhart, der einen Biohof in Oberstammheim bewirtschaftet, war jahrzehntelang Mitglied der Kantonalzürcher SVP und zeitweise deren Präsident. Seinen Austritt gab er unter anderem wegen der Haltung der SVP gegenüber dem Klimawandel. Die CVP gab sich in einer Mitteilung zuversichtlich, dass Langharts Fachwissen die CVP-Fraktion in den Bereichen Landwirtschaft, Ökologie, Biodiversität und Umweltschutz gestärkt. Wie sich im Austausch zwischen Langhart und der CVP-Fraktion gezeigt habe, seien die Positionen nicht nur in der Umweltpolitik, sondern auch in anderen Bereichen weitgehend deckungsgleich. (zb.)

Siegerbild: Valentin Bamert (Präsident Züritrails), Stadtrat Filippo Leutenegger, Julie Derron (Kategorie Einzelsport/Team), Maurizio Petrucciani und Beat Bucher (stellvertretend für Ricky Petrucciani, Kategorie Nachwuchs) und Jörg Blunschi, Migros Zürich (v. l.).

MySports-Programmchefin Steffi Buchli im Element. Sie moderierte die Preisverleihung. Filippo Leutenegger und Jörg Blunschi freuten sich.


Julie Derron (Mitte) zusammen mit ihren Schwestern Nina (l.) und Michelle Derron (r.). *Fotos: zvg./ lz.*

Bekam Ehrenmedaillen: Sportförderer und alt Gemeinderat Urs Egger.

Der Verein Züritrails feierte die Auszeichnung als Sportförderer des Jahres 2019. Der Verein Züritrails wurde 2010 in Zürich ins Leben gerufen. Die Vereinigung begeisterter Mountainbiker setzt sich für bessere Bike-Infrastruktur in und um Zürich ein.

Zürcher Sportpreise mit olympischen Ambitionen und vorzüglicher Lobbyarbeit

Triathletin Julie Derron, Leichtathlet Ricky Petrucciani und der Verein Züritrails: Das sind die Sieger des Zürcher Sportpreises. Die Preisübergabe fand am Migros-Hauptsitz in der Herdern statt.

Leon Zimmermann

Begleitet von Kanye-West- und Michael-Jackson-Songs betritt eine Gruppe junger Männer die Bühne im Restaurant der Migros Herdern beim Toni-Areal. Alle nehmen ihre Position ein, bevor sie in perfekter Synchronizität mit leuchtenden Stäben auf ihre Trommeln einzuschlagen beginnen. Die futuristisch wirkende Szene entstammt nicht etwa einem schamanischen Ritual, sondern einer Showeinlage der «Drumming Entertainment»-Gruppe Stickstoff, welche die Verleihung der Zürcher Sportpreise am vergangenen Freitag eingeleitet hat.

Nachfolgerin von Nicola Spirig?

Der weitere Abend gebührt dann den ausgezeichneten Sportlerinnen und Sportlern. Zum Beispiel der 23-jährigen Elite-Triathletin Julie Derron, die im letzten Juli Europameisterin über die Sprintdistanz wurde, bevor sie im September dann über die olympische Distanz ihren ersten Weltcupsieg einfahren konnte. Dafür wurde sie nun zur Zürcher Sportlerin des Jahres gekürt. «Ich war wirklich sehr überrascht über die Auszeichnung», sagt sie. Sie habe bis zum Juryentscheid im Dezember gar nicht gewusst, dass sie überhaupt nominiert war. Der Preis wirke sehr motivierend: «Gerade von der Stadt Zürich, wo es ja noch so viele andere Athleten gibt.» Derron ist in Wollishofen aufgewachsen und bezeichnet sich selbst als «Zürcherin durch und durch». Ihr Ziel fürs neue Jahr ist die Qualifikation für die Olympischen Spiele in Tokyo: «Es gibt aber Selektionskriterien vom Schweizer Komitee, die ich zuerst noch erfüllen muss – der Weltcupsieg war eines davon.»

50-jähriger Rekord geknackt

Der Nachwuchspreis ging an den 19-jährigen Leichtathleten Ricky Petrucciani. Der gebürtige Tessiner sprintet seit 2017 für den Leichtathletik-Club Zürich und hat im vergangenen Jahr den Schweizer Rekord über 400 Meter in der Kategorie U20 gebrochen. «Zuvor war Peter Laeng über ein halbes Jahrhundert lang der Rekordhalter», erklärte Steffi Buchli, die als Moderatorin durch den Abend führte. Peter Laeng hielt im Anschluss die Laudatio für Petrucciani. «Ricky ist zurzeit im Trainingslager in Südafrika. Früher sind wir dafür noch ins Tessin gefahren», erinnerte sich der 77-Jährige an seine eigene Aktivzeit zurück.

Den Preis für Sportförderung nahm Valentin Bamert im Namen des Vereins Züritrails entgegen – einer Lobbyorganisation zur Förderung des Mountainbike-Sports in der Stadt Zürich. «Eine schöne Würdigung aufs zehnjährige Vereinsjubiläum hin», findet er. Der Preis stehe nicht im Zusammenhang mit einer Einzelaktion, sondern sei vor allem als Honorar für die jahrelange Nachwuchsarbeit zu verstehen. Übergeben haben die Preise der Zürcher FDP-Stadtrat Filippo Leutenegger und Migros-Geschäftsleiter Jörg Blunschi. Leutenegger hat es sich gar herausgenommen, erstmals in der Geschichte des Sportpreises eine symbolische Ehrenmedaille auszustellen. Dies zu Gunsten von Parteikollege Urs Egger, der sich während seiner langen Amtszeit als Gemeinderat mit seinem Engagement für den Stadtzürcher Sport einen Namen gemacht hat.

Von Schauspielern, Hausbesetzern und Dolder-Leichen

Die Nominierten stehen fest: Gabriela Kasperski, Stephan Pörtner und Severin Schwendener sind im Rennen um den Zürcher Krimipreis 2018/2019.

Karin Steiner

Der Zürcher Krimipreis, 2008 von Quartierverein und GZ Wipkingen ins Leben gerufen und heute von einem Verein getragen, geht in die elfte Runde. Er zeichnet jährlich Krimis aus, die in Zürich spielen, spannend geschrieben sind und das Zürcher Lokalkolorit authentisch wiedergeben. Mangels geeigneter Literatur ist er im letzten Jahr erstmals ausgefallen. Dafür hatte die neunköpfige Jury sich jetzt durch 21 Krimis von 2018 und 2019 gelesen und drei davon für den Zürcher Krimipreis nominiert.

Theater-Mobbing und Intrigen

Von der Radio- und TV-Moderatorin, Schauspielerin und Autorin Gabriela Kasperski sind mit «Quittengrab» (2018) und «Nachtblau der See» (2019) in den letzten beiden Jahren gleich zwei Krimis mit dem Ermittlerpaar Werner Meier und seiner Freundin Zita Schnyder erschienen. Die Jury hat sich für den neueren entschieden. Er spielt in der Theaterszene und zeigt auf, was hinter der Bühne läuft: Intrigen, Mobbing, Korruption und Gewalt. Kurz vor Beginn des Freilicht-Festspiels bei Schloss Greifensee stürzt eine junge Influencerin von der Tribüne in den Tod. Sie hätte in der Shakespeare-Komödie eine Hauptrolle gespielt. War es ein Unfall? «Ein gnadenloser Krimi, der zum Nachdenken anregt», urteilt Autorin Petra Ivanov, Krimipreis-Gewinnerin von 2009, über das Buch.

Köbi in der Besetzerszene

In «Pöschwies» schickt Stephan Pörtner seinen Ermittler Köbi Robert ins besetzte Koch-Areal, um einen Brief abzugeben. Er hat sieben Jahre Knast in der JVA Pöschwies hinter sich und dort nicht nur gute Bekanntschaften gemacht. In der Besetzerszene sieht er sich bald in einen gefährlichen Fall verwickelt, der tief in die Welt der Politik reicht. «Pöschwies» ist Pörtners sechster Köbi-Krimi; für den letzten Band «Stirb, schöner Engel» erhielt er den Zürcher Krimipreis 2011.

Dem Serienmörder auf der Spur

In «Schatten und Spiel» lässt Severin Schwendener den Polizisten Thomas K. Hilvert zum dritten Mal auf die Jagd gehen, und zwar nach einem Serienmörder, der in Zürich seit Jahren sein Unwesen treibt und bisher nicht gefasst werden konnte. Auch ein neuerlicher grausamer Mord im Opernhaus während einer Premiere wird diesem Mörder zugeschrieben. Doch was ist mit der Leiche im Nobelhotel Dolder Grand? Hilvert und sein Assistent, was sonst niemand weiss: Es kann nicht der gleiche Täter sein. Mit «Schach & Matt» gewann Schwendener den Zürcher Krimipreis 2013.

Es dürfte also spannend werden an der Preisverleihung, die am Mittwoch, 25. März, um 20 Uhr im Sphères (Hardturmstrasse 66) stattfinden wird. Dort lesen die Nominierten aus ihren Krimis vor. Begleitet wird der Anlass von Barbetrieb und Musik. (Fotos: zvg.)

Bekannte Namen

2018 war eine Durststrecke im zürcherischen Krimischaffen. Doch jetzt hat sich die Jury durch eine Fülle von Krimis lesen dürfen. Viele davon von bekannten Namen wie Michael Theurillat, Krimipreis-Gewinner 2016, Petra Ivanov, Gewinnerin 2010, Res Perrot und Roger Graf. (kst.)

DAS LETZTE

Das Affentheater

Ein «Geheim-Tipp» ist die Terrasse des Restaurants «Altes Klösterli» nicht nur wegen des Essens. Denn von dort aus kann man den Dscheladas-Affen im Zoo zuschauen. Direkt vor der Terrasse befindet sich ein nachgebautes Gebirge, wo die Affenkolonie der Dscheladas ihre Spässe und Neckereien treibt. Dscheladas, das sind Verwandte der Paviane mit Einmann-Haremsgruppen und rotem Fleck auf der Brust. Spassfaktor: sehr hoch. (ls.)

Gratis-Blick ins Zoogehege. *Foto: ls.*